

RENATA MADYDA-LEGUTKO

## GÜRTELHAKEN DER FRÜHRÖMISCHEN KAISERZEIT IM GEBIET DES MITTELEUROPÄISCHEN BARBARICUM

In Grabinventaren aus dem Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum in der frühromischen Kaiserzeit repräsentieren die Gürtelhaken eine nicht allzu reiche Fundgruppe. Es wurden hier 123 Exemplare analysiert ohne die als römisches Einfuhrgut angesehenen Funde. Der Anwendungsbrauch von Gürtelhaken wird als Kontinuierung der älteren Tradition angesehen, die an die Kultur der jüngeren vorrömischen Eisenzeit anknüpft. Man hat hier für jüngere vorrömische Eisenzeit charakteristische Gürtelhaken zusammengestellt, welche vereinzelt in der frühromischen Kaiserzeit weiterhin im Gebrauch waren, wie auch nur für römische Kaiserzeit typische Exemplare. Man stellte fest, dass Gürtelhaken in Gebieten Mitteleuropas vor allem in der Frauentracht benutzt waren. Es wurde hier auch ein Versuch exakter Bestimmung ihrer Zeitstellung als auch der Darstellung des vollen Umfangs ihrer Ausbreitung vorgenommen. Es wurden auch die Veränderungen in Verbreitung der Gürtelhaken in chronologischer Hinsicht festgestellt.

In Grabinventaren aus dem Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum bilden Gürtelhaken in der römischen Kaiserzeit eine kleine, noch nicht völlig erforschte Fundgruppe. Sie wurden bisher nicht typologisch und chronologisch analysiert, auch wurde ihre kulturelle Differenzierung nicht berücksichtigt. Gürtelhaken als Verschlussstücke eines Leder- oder Metallgürtels waren typisch für die Latène-Kultur und für Kulturen der vorrömischen Eisenzeit (Kostrzewski 1919a, 42-64; 1919b, 14-22; Hingst 1962, 69-90; Voigt 1971). Ihre spätere Anwendung in der Frauentracht beschränkt sich hingegen auf frühromische und auf frühe Phase der spätrömischen Kaiserzeit (als Ausnahme soll das Vorkommen der wohl importierten Gürtelhaken im spätrömischen

Fürstengrab III in Wrocław-Zakrzów betrachtet werden, Grempler 1888, 11, Taf. VI 14, 15).

Gürtelhaken, die in der römischen Kaiserzeit in den Gebieten nördlich der Imperiumsgrenze auftraten, sind durch Exemplare repräsentiert, die für die jüngere vorrömische Eisenzeit typisch und während der frühromischen Kaiserzeit weiterhin im Gebrauch sind, sowie durch Gürtelhaken, die erst in dieser Zeit hergestellt wurden. Es kommen auch aus römischen Provinzen importierte Gürtelhaken vor. In vorliegender Aufarbeitung wurden 123 Exemplare besprochen, die in römische Kaiserzeit datiert sind, mit Ausnahme der eingeführten Stücke, die hier nicht analysiert wurden, da sie ein getrenntes Problem darstellen.

### FÜR JÜNGERE VORRÖMISCHE EISENZEIT TYPISCHE, IN DER FRÜHEN PHASE DER RÖMISCHEN KAISERZEIT AUFTRETENDE GÜRTELHAKEN

Einige von Gürtelhaken, die für jüngere vorrömische Eisenzeit in Gebieten des mitteleuropäischen Barbaricum charakteristisch sind, überleben vereinzelt bis in die frühe Phase der römischen Kaiserzeit. Es treten darunter sowohl eiserne als auch bronzene Exemplare vor (Tab. 1), die nach Einteilung von J. Kostrzewski folgende Type repräsentieren: massive, gegossene, einhakige Gürtelhaken; vierkantige Gürtelhaken vom Typ IIa; bandförmige Gürtelhaken mit Scheibenende; Scharniergürtelhaken; dreiteilige Gürtelhaken vom Typ I; dreiteilige Gürtelhaken vom Typ II und dreigliedrige vom Typ

IIIb. Die hier genannten Typen waren für die Frauentracht vor allem in der mittleren Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit charakteristisch. Vereinzelt kommen sie auch in frühromischer Kaiserzeit vor. Zu dieser Zeit, ausser dem Typ IIIb (meistens in Gebieten der Wielbark-Kultur vertreten), sind die anderen lediglich durch einzelne Exemplare bestätigt, welche in Gebieten verschiedener Kulturen und Kulturgruppen auftreten (vgl. Tab. 1). Sie sind hauptsächlich aus Frauengräbern bekannt. Nur im Grab von Buchow-Karpzow befinden sich Männerknochenreste. Mit dem dort aufgefundenen Gürtelhaken trat unter

anderen auch eine Augenfibel A III 44 vor. Andere Gürtelhaken treten zusammen mit frühen profilierten Fibeln der IV. Gruppe und mit frühen Augenfibeln der III. Gruppe Almgren (Prądko, Gr. 24; Nowe Dobra) vor, als auch mit Fibeln A II 38-39 (Prądko, Gr. 130), A IV 72 (Lubowidz; Prądko, Gr. 143) und A III, Serie B (Parsecko), die davon zeugen, dass sie in der frühromischen Zeit weiterhin in Gebrauch waren, sogar häufiger in der Stufe B<sub>2a</sub> als B<sub>1</sub>. Mit einer nicht näher bestimmbar frühromischen Fibel trat der Gürtelhaken im Grab 116 in Prądko, mit einem Bronzearmring im Grab 10 in Skowarcz und in Różańsko vor, u.a. mit melonenförmigen Perlen, einem Schlüssel und Spinnwirtel zusammen. Höchstwahrscheinlich in die Stufe B<sub>2</sub> soll der Gürtelhaken von Gledzianówek datiert werden, der mit einer für diesen chronologischen Zeitabschnitt charakteristischen Gürtelschnalle mit halbkreisförmigem, einteiligem Rahmen gefunden wurde.

Auf dem Gebiet der Przeworsk-Kultur, der Wielbark-Kultur, der Gustow-Gruppe und in Mecklenburg sind weiterhin vereinzelt unter frühromischen Grabfunden ringförmige Gürtelhaken festgestellt (Tab. 1), vorwiegend aus Eisen, seltener aus Bronze (Lubieszewo, Woiw. Elbląg; Wotenitz), die in der mittleren und vor allem in der späten Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit für die Männerracht typisch waren (Kostrzewski 1919a, 62-64; 1919b, 22, Beilage 31; Keiling 1969, 213-215; J. Okulicz 1971, 161, dort ältere Literatur). In der römischen Kaiserzeit sind sie sowohl in Männer- als auch in Frauentracht bekannt und vor allem durch die Exemplare mit "Flügeln" am Ansatz des kurzen

Hakenteils vertreten: Karczewiec — Abb. 1:1; Wesóiki; Wotenitz. Der vereinzelt vorkommene, massive Bronzegürtelhaken von Lubieszewo, Woiw. Elbląg kennzeichnet sich durch konischen senkrecht zum Schliessring aufgestellten Hakenteil (Abb. 1:2). Hingegen war der stark beschädigte eiserne Gürtelhaken von Lubieszewo, Woiw. Szczecin, ursprünglich mit langem Hakenteil versehen. Solche Gürtelhaken waren in der römischen Kaiserzeit nur während der Stufe B<sub>1</sub> bekannt, was durch das Zusammentreten mit Fibeln A IV 68 (Lubieszewo, Woiw. Szczecin), A II (näher nicht bestimmter Typ von Wotenitz), sowie samt einem Armring mit konischen Enden (Lubieszewo, Woiw. Elbląg) bestätigt wird. Im Gebiet der Przeworsk-Kultur ist das Zusammentreten der Gürtelhaken mit Eisenschnallen vom einteiligen, achtförmigen Rahmen beachtenswert (Karczewiec, Wesóiki). Im Grab 94 von Karczewiec trat kleine, für Stufe B<sub>1b</sub> charakteristische Schnalle mit eingerollten Bügelenden auf. Die schmale Schnalle ohne eingerollte Enden vom Grab 20a in Wesóiki gehört hingegen zu dem in Fundgruppen der späten Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bestätigten Typ.

Mit hier besprochenen ringförmigen Exemplaren sind Gürtelhaken verbunden, die sich durch einen rahmenförmigen, den Dreieckähnlichen, in den Hakenteil übergehenden Ansatz auszeichnen und für die späte Phase der vorrömischen Eisenzeit charakteristisch sind (Pescheck 1939, 48, 357, 362, Abb. 42:2, 186:4; Dąbrowscy 1967, 66, Abb. 67:11; Leube 1978, 16, Abb. 8). Eiserne Gürtelhaken mit dreieckigem, rahmenförmigem Ansatz sind in frühromischen Fundgruppen (Tab. 1) aus dem Gräberfeld in Hamfelde

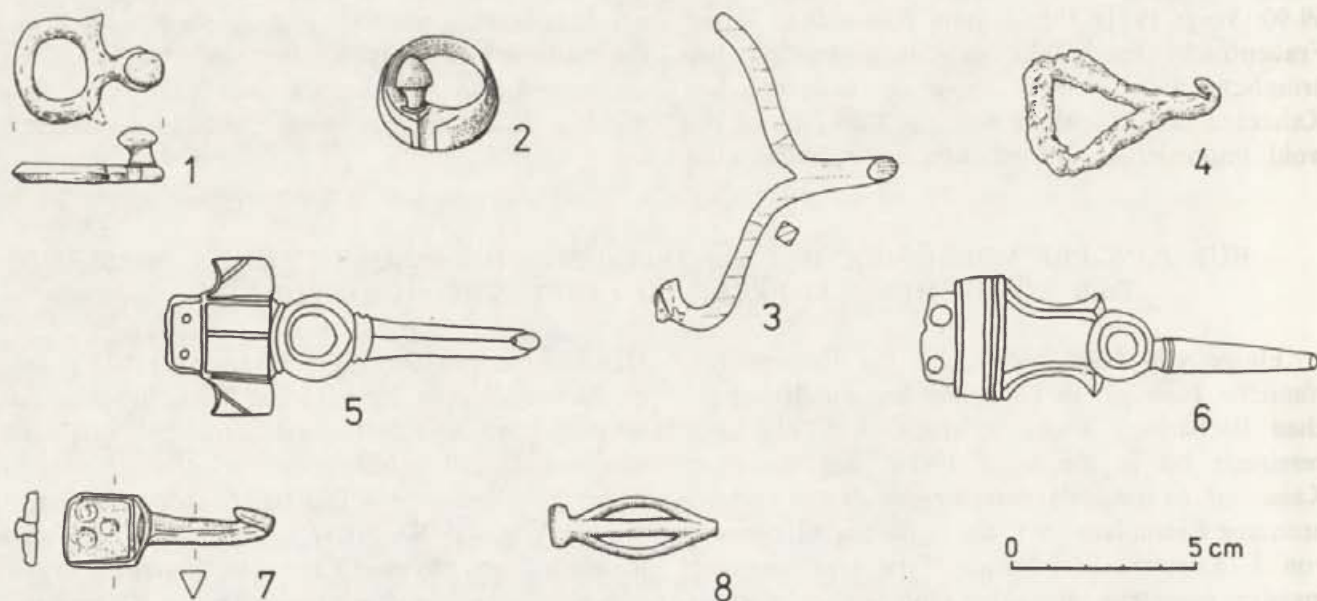


Abb. 1. Die für die vorrömische Eisenzeit typischen in der frühen Phase der römischen Kaiserzeit auftretenden Gürtelhaken

1 — Karczewiec, woj. Siedlce, Grab 94 (nach Dąbrowska 1973); 2 — Lubieszewo, woj. Elbląg, Gr. III (nach Kostrzewski 1919a); 3 — Hamfelde, Kr. Herzogtum-Lauenburg, Gr. 428 (nach Bantelmann 1971); 4 — Stręgiel, woj. Suwałki, Gr. 148 (nach Gaerte 1929); 5 — Tišice, okr. Brandys, Gr. 91; 6 — Nebovidy, okr. Kolin, aus einem Brandgrab (nach Motyková-Šneidrová 1961); 7 — Garlstorf, Kr. Harburg, Gr. 117 (nach Thieme 1984); 8 — Kowrowo, raj. Primorsk, Gr. 7 (nach O. Tischler, Kemke 1902)

(Abb. 1:3), in süd-östlichem Teil von Holstein und aus westbaltischem Gräberfeld in Stręgiel (Abb. 1:4) bekannt. Beide Stücke kommen von Männerbestattungen her. Zur Ausstattung des Grabes 428 von Hamfelde gehören noch an: Feuerstahl, Pfriem, Messer und bauchige Urne mit abgesetztem Hals, die den Gefäßstyp 6 nach N. Bantelmann (1971, 18, 195) repräsentiert. Diese Gefäße sind charakteristisch für die IV. Phase des Gräberfeldes in Hamfelde, die dem Endabschnitt der Stufe B<sub>2</sub> und dem Beginn der Stufe C<sub>1</sub> entspricht (Bantelmann 1971, 40 ff., 43; Godłowski 1974, 384, Abb. 1). In dieselbe Zeit dürfte auch der Gürtelhaken datiert werden. Das Exemplar von Stręgiel, das u.a. mit einer Lanzenspitze vorgefunden war, kann chronologisch nicht näher bestimmt werden.

Im Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum wird auch sporadisches Auftreten in römische Kaiserzeit datierter Grabkomplexe, der bronzenen schmalen Lochgürtelhaken mit Hakenteil in Form eines stilisierten Tierkopfes beobachtet (Abb. 1:5, 6, Tab. 1). Diese Gürtelhaken werden in der Frauentracht in der späten Stufe der jüngeren vorrömischen Eisenzeit getragen und zwar im Gebiet zwischen der Saale und der oberen und mittleren Weser, im Böhmisches Becken, als auch in den Rheingebieten (Behaghel 1938, 2–8; Motyková-Šneidrová 1961; Voigt 1971, 1971, 234–255; 1977). In frühromischer Kaiserzeit sind sie bekannt in Böhmen, im Harz-Vorgebirge, in Mecklenburg und in Rheinland-Pfalz. Sie repräsentieren nach Voigt (1971, 242–248, Fundliste 2,3) sowohl die ältere Variante der Lochgürtelhaken vom Typ A<sub>3</sub> (Nevobody) und vom Typ B (Gladbach) als auch jüngere Variante – Typ C (alle andere). Die Gürtelhaken aus Böhmen sind von K. Motyková-Šneidrová (1965, 170 ff., Taf. 40:34) in die I. und II. Phase der Stufe B<sub>1</sub> datiert. Das am reichsten ausgestattete Grab mit Gürtelhaken von diesem Typ, u.a. mit zwei Fibeln A III 45, einem Fragment der Bronzekasserole mit Stempel PIRI LIB ist aus dem Gräberfeld in Tišice bekannt (Abb. 1:5). Aus der Stufe B<sub>1</sub> kommt der Grabfund von Oldleben im Harz-Vorgebirge her, mit einem Gürtelhaken und zwei Fibeln A III 45. Die Augenfibeln A III 48 und 49 treten auch mit dem Gürtelhaken aus Gladbach am Rhein zusammen vor. Nicht klar genug ist dagegen Zeitstellung des Gürtelhakens aus dem mecklenburgischen Gräberfeld in Jamel, wo er ohne begleitende Funde aufgedeckt wurde. Nach A. Leube (1978, 18, Abb. 10) solle er in frühromische Kaiserzeit datiert werden.

Mit den beschriebenen Gürtelhaken ist das bronzene Stück vom niederelbischen Gräberfeld in Garlstorf, Grab 117, verbunden, das als vereinfachte Variante vom Typ C nach Voigt (Abb. 1:7), ohne ringförmigen Ausschnitt zwischen Hakenteil und Quer-

platte, anzusehen ist (Thieme 1984, 151 ff.). Anhand der Fibeln A III 45 ist er in die Stufe B<sub>1</sub> datiert.

Auf der samländischen Halbinsel, auf dem Gräberfeld von Kowrowo, wurde ein ovaler, mit breitem Untersatz und Querbalken in der Mitte versehen, bronzener Gürtelhaken entdeckt (Abb. 1:8, Tab. 1). Er weist keine Gegenstücke entweder im Fundgut aus der römischen Kaiserzeit des westbaltischen Kulturkreises, noch in anderen, in unseren Gebieten entwickelten Kulturen auf. Hingegen gehört er zu dem unter dem Fundstoff der westbaltischen Hügelgräberkultur belegten Typ von Gürtelhaken, die leider nicht näher zeitlich bestimmbar sind (Drusker Forst, ehem. Kuckers, Bez. Znamieńsk, Hügelgrab? — Ł. Okulicz 1970, 55, 177; Pozarzycka-Urbańska 1978, 161 ff.). Einen Gürtelhaken von ähnlicher Form hat man auch im Grab der pommerschen Kultur aus der frühen Eisenzeit entdeckt (Buchwald, Woiw. Elbląg — Petersen 1929, 67 ff.; Pozarzycka-Urbańska 1978, Abb. 2m). Es ist zu bemerken, dass der Gürtelhaken von Kowrowo, der diesen dreieckigen Sprossgürtelhaken der Variante a ähnlich ist, welche während der frühen Phase der frühromischen Kaiserzeit in Raetien zum Zusammenhalten der mit reichem Besitz verzierten Frauengürtel dienten (Keller 1984, 32 ff.). Diese Gürtel, ohne Zweifel mit späthallstattischer Tradition verbunden, wiesen trotz mancher Unterschiede, Verbindungen zu norisch-pannonischen Frauengürtel auf (Keller 1984, 47 ff.). Die in Raetien getragenen Gürtelhaken sollen als Kontinuierung der in südlichem Bayern in Perioden LT D<sub>1</sub> und LT D<sub>2</sub> gebrauchten Schliesshaken angesehen werden (Keller 1984, 32 ff., 35, Taf. 14:11, 15:3). Die Männerbestattung auf dem Gräberfeld in Kowrowo, wo der Gürtelhaken vorgefunden war, ist in den Ausgang der Stufe B<sub>1</sub> oder in den älteren Abschnitt der Stufe B<sub>2</sub> zu datieren. Sie enthielt auch andere metallene Gürtelteile wie eine Schnalle mit kurzem, halbkreisförmigem, zweiteiligem Rahmen mit hakenförmigen Fortsätzen, einen W-förmigen Anhänger, einen kästchenartigen Beschlag und drei Ringe, jeder an einen profilierten Riemenkappe angehängt. Die Gürtel mit so verzierten Schnallen traten im Gebiet des Barbaricum insbesondere in Fürstengräbern vom Typ Lubieszewo als auch in reich ausgestatteten Gräbern in der süd-östlichen Slowakei auf (Madyda-Legutko 1984, 97).

Erwähnt seien hier noch andere in Fachliteratur signalisierte Fälle des Vorkommens von Gürtelhaken in römischer Kaiserzeit (Tab. 1). Nach A. Leube (1978, 18, Abb. 10) sind aus dem Gebiet zwischen Elbe und Oder nämlich in römische Kaiserzeit datierte Gürtelhaken aus folgenden Fundstellen bekannt: Benkendorf, Benkendorf-Büssen, Berlitt, Kuhbier,

Rosow, Zeuthen-Miersdorf. Nach R. Seyer (1976, 53 ff.) kommen auf diesen Fundstellen fragmentarisch erhaltene Gürtelhaken von unbestimmtem Typ vor. Sie werden in erste Jahrzehnte des 1. Jh. datiert. Es bestehen keine Gründe für die Datierung in römische Kaiserzeit eines Bronzegürtelhakens aus nord-westlichem Grosspolen, aus Umgebung von Żnin, Woiv. Bydgoszcz (Maciejewski 1962, 324, Taf. XXIV 14).

Es soll unterstrichen werden, dass die in der späten und sogar in der mittleren Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit auftretenden Formen der Gürtelhaken in frühromischer Kaiserzeit hauptsächlich also vereinzelt Funde bestätigt sind. Ähnlich wie in vorrömischer Eisenzeit gehörten sie am meisten zur Frauentracht. Sie treten vor allem im

Gebiet der Wielbark-Kultur, in der Lubuska-Gruppe (obwohl sie hier hauptsächlich aus einem Gräberfeld bekannt sind) und in Mecklenburg vor. Seltener erscheinen sie hingegen an der unteren Elbe, in Brandenburg, in der Gustow-Gruppe, in der Przeworsk-Kultur und in westbaltischem Kulturkreis. Die Lochgürtelhaken, die sich besonders in Böhmen konzentrieren, sind auch am Rhein bestätigt. Für jüngere vorrömische Eisenzeit charakteristische Gürtelhaken treten in frühromischer Kaiserzeit sowohl in Fundgruppen der Stufe B<sub>1</sub> als auch in der Stufe B<sub>2</sub> vor. In diesem chronologisch späteren Zeitabschnitt sind sie in der Wielbark-Kultur, in der Lubuska-Gruppe, im südlichen Teil von Holstein, in Samland und wahrscheinlich auch in der Przeworsk-Kultur vertreten.

### AUSSCHLIESSLICH FÜR DIE RÖMISCHE KAISERZEIT TYPISCHE GÜRTELHAKEN

Eine verhältnismässig zahlreiche Gruppe der Gürtelhaken in unserem Arbeitsgebiet in frühromischer Kaiserzeit bilden solche Gürtelhaken, deren Form in jüngerer vorrömischer Eisenzeit nicht repräsentiert worden ist<sup>1</sup>. Sie können in folgende Type eingeteilt werden: 1 — einteilige Gürtelhaken mit Querplatte und Hakenteil, 2 — zweiteilige Gürtelhaken mit Querplatte und Hakenteil, 3 — zweiteilige Gürtelhaken mit Riemenkappe.

TYP 1 — umfasst einteilige Gürtelhaken mit einem in Querplatte übergehenden Hakenteil (Abb. 2 und 7, Tab. 2). Ein einzelnes silbernes Exemplar ausgenommen, sind alle andere aus Eisen angefertigt. Gürtelhaken vom Typ 1 sind vorwiegend aus Gräberfeldern an der unteren Elbe, in Schleswig, sowie aus westlichem und mittlerem Mecklenburg bekannt. Ausserdem treten sie in Gebieten der sich in Grenzzone mit dem Elbekreis entwickelten Kulturgruppen (Gustow- und Lubuska-Gruppe) wie auch in der Luboszyce-, Wielbark- und Przeworsk-Kultur vor.

Hinsichtlich der Grössenverhältnisse der besprochenen Gürtelhaken können 7 Varianten unterschieden werden:

*Variante a* — umfasst grosse, schlanke Exemplare mit Querplatte von 6,0–9,0 cm Höhe, 1,0 cm Breite, meistens mit 2,0–3,0 cm langem Hakenteil. Aus dem Arbeitsgebiet sind 10 Exemplare bekannt. Es sind die Gürtelhaken aus Hamburg-Marmstorf, Grab 183;

<sup>1</sup> Ich möchte mich hier bei Herrn Prof. Dr. habil. Jerzy Okulicz, Herrn Doz. Dr. habil. Grzegorz Domański, Frau Dr. habil. Teresa Dąbrowska, Herrn Dr. Titus Kolnik, Mgr. Mgr. Jacek Andrzejowski, Grażyna Budynek, Andrzej Grzymkowski, Mirosław Pietrzak und Ryszard Wołagiewicz, die mir ihre unveröffentlichten Materialien zugänglich machten, herzlich bedanken.

Hamfelde, Gr. 536; Hornbek, Gr. 185; Neubrandenburg, Gr. 70; Putensen, B 341; Wusterhusen, Gr. — Abb. 2:1; Sadzarzewice, Gräber 51-57 — Abb. 2:3; Modła, Gr. 9/1978 — Abb. 2:2; Nadkole, Gr. 24; Wesółki, Fundst. 1, Gr. 44.

*Variante b* — Gürtelhaken mit Querplatte von 5,0–6,0 cm Höhe, 1,0–1,5 cm Breite und mit 2,0–4,0 cm langem Hakenteil. In besprochenem Gebiet sind 18 Exemplare gefunden: Darzau (1 Ex.); Hamburg-Fuhlsbüttel, Gr. Kat. — Nr. U1, Juni 1878; Hornbek, Gräber 445, 574, 593, 654, 678, 683 — Abb. 2:4; Neubrandenburg, Gr. 28; Putensen, B 222, B 331; Tostedt-Wüstenhöfen, Gr. 203; Wiebendorf, Gräber 406, 658 (das letztere etwas kleiner); Lubieszewo, Fundst. 1, Gr. 73 — Abb. 2:5; Żeliszewo, Gr. 29; Gostkowo, Gr. 187; Grzybnica, Gr. 1.

*Variante c* — umfasst Gürtelhaken mit Querplatte von 3,0–4,8 cm Höhe, 1,0–1,5 cm Breite, mit kurzem Hakenteil von 1,0–2,0 cm Länge. Es sind 7 Exemplare bekannt, aus: Hornbek, Gräber 17, 354, 406, 684 — Abb. 2:6; Husby, Gr. 30; Milow, Gr. 1; Schweinitz, Gr. 18.

*Variante d* — Gürtelhaken aus Putensen, Gr. 266 (B 427) mit massiver Querplatte von 4,4 cm Höhe, 2,3 cm Breite, mit 2,6 cm langem Hakenteil (Abb. 2:7).

*Variante e* — Gürtelhaken aus Drawsko, Körpergrab II, mit grosser Querplatte von 7,0 cm Höhe und 4,0 cm Breite, mit 3,0 cm langem Hakenteil (Abb. 2:8).

*Variante f* — Gürtelhaken aus Hornbek, Gr. 400 (Abb. 2:9) mit profilierter Querplatte von 4,5 cm Höhe, 7,8 cm Breite, mit kurzem Hakenteil.

*Variante g* — kleiner, silberner Gürtelhaken aus Lubieszewo, Fundst. Sandberg, Fürstengrab I/1908, mit rechteckiger Platte von 2,8 cm Höhe, 1,2 cm Breite und 2,0 cm langem Hakenteil.

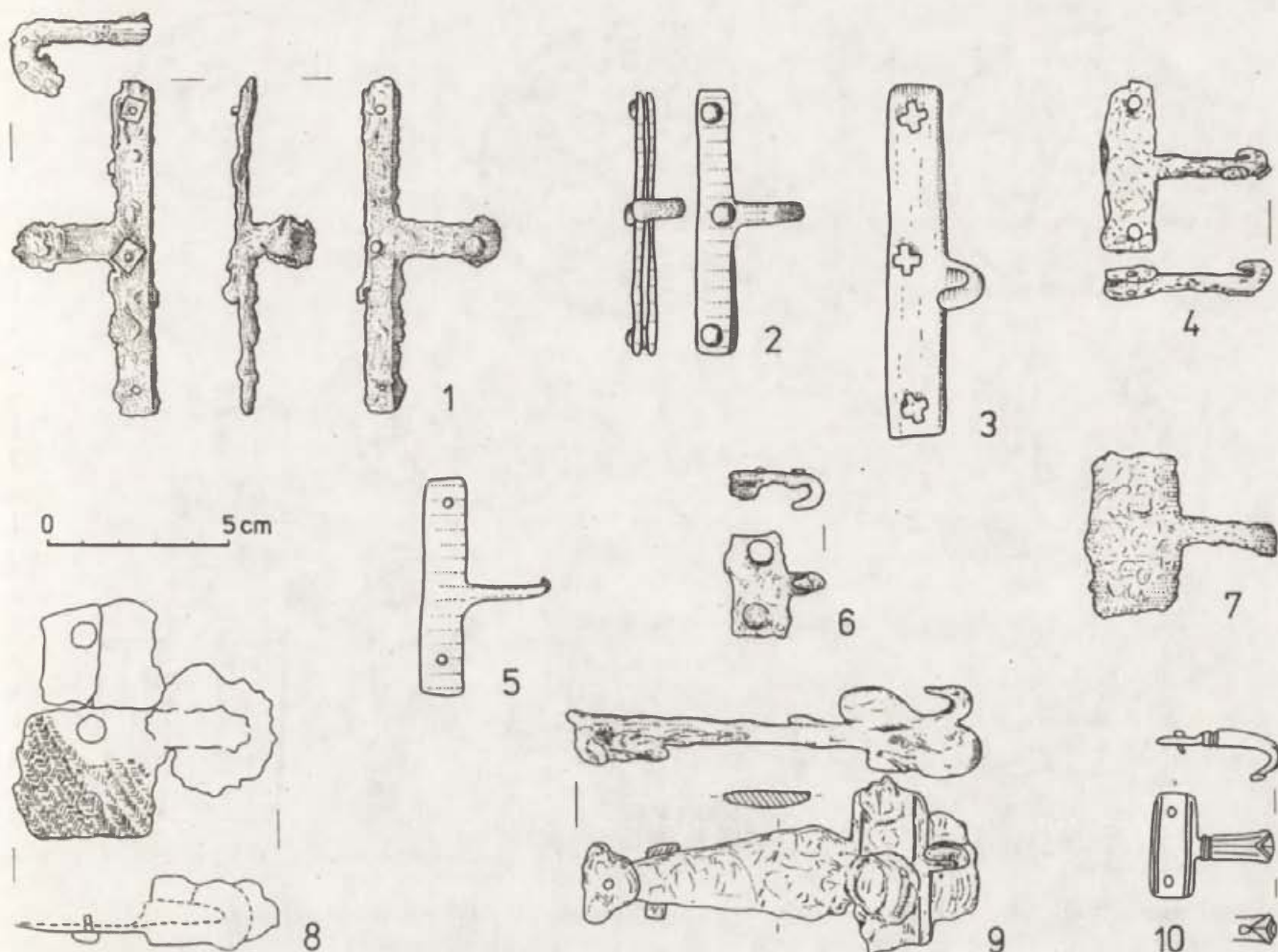


Abb. 2. Ausschliesslich für die römische Kaiserzeit typische Gürtelhaken vom Typ 1 (1-9 - aus Eisen, 10 - aus Silber)

1-3 - Variante a, 4, 5 - Variante b, 6 - Variante c, 7 - Variante d, 8 - Variante e, 9 - Variante f, 10 - Variante g

1 - Wusterhusen, Kr. Greifswald, Grab (nach Nilius 1958); 2 - Modła, woj. Ciechanów, Fdst. 1, Gr. 9/1978 (nach Grzymkowski 1986); 3 - Sadzarzewice, woj. Zielona Góra, Gräber 51-57 (nach Jentsch 1895); 4, 6, 9 - Hornbek, Kr. Herzogtum-Lauenburg, Gräber 683, 684 und 400 (nach Rangs-Borchling 1963); 5 - Lubieszewo, woj. Szczecin, Fdst. 1, Gr. 73 (nach R. Wołagiewicz 1970); 7 - Putensen, Kr. Harburg, Gr. 266 (nach Wegewitz 1972); 8<sup>a</sup> - Drawsko, woj. Koszalin, Körpergrab II (nach M. D. Wołagiewicz 1967); 10 - Lubieszewo, woj. Szczecin, Fdst. Sandberg, Fürstengrab /1908 (nach Eggers 1953)

Übriggebliebene Gürtelhaken vom Typ 1 dürften wegen des schlechten Erhaltungszustandes oder der ungenauen Beschreibungen und Zeichnungen in veröffentlichten Quellen, mit Sicherheit zu keiner der ausgesonderten Varianten zuzuweisen sein (Blievenstorf; Darzau 2 Ex.; Eickhof, Gr. 2; Hamburg-Fuhlsbüttel, Gr. 1892:324, Gr. 1930a; Hornbek, Gr. 652; Neubrandenburg, Gr. 88; Rachow, Gr. 77; Wiebendorf, Gr. 643; Prądno, Gr. 115, 121; Lubowidz, Gr. 266; Dratów, Gr. 7).

Besprochene Gürtelhaken vom Typ 1 waren befestigt an die Riemengürtel mit zwei, seltener mit drei Eisen- oder Bronzenieten mit rautenförmigen Unterlagen versehen (z.B. Hamburg-Marmstorf, Neubrandenburg, Gr. 70; Wusterhusen - Abb. 2:1). Gelegentlich waren die Nieten von unten in kreisförmige Scheiben gehämmert (Gostkowo, Grzybnica). Allein der Gürtelhaken von Sadzarzewice zeichnet sich

durch Nieten mit kreuzförmigen Enden aus (Abb. 2:3). Um den Gürtelhaken an den Riemengürtel anzuheften, hat man manchmal von unten eine schmale, rechteckige Platte angebracht (z.B. Hornbek, Gr. 574; Milow Gr. 1; Neubrandenburg, Gr. 28; Modła, Gr. 9/1978 - Abb. 2:2; Nadkole, Gr. 24 und wahrscheinlich Żelistawiec, Gr. 23). Bei den meisten Gürtelhaken war das Hakenteilende gerade gemacht, nur bei den Gürtelhaken aus Lubieszewo, Fundst. Sandberg, Żelistawiec und Nadkole hatte das Ende die Form eines stark stilisierten Tierkopfes und beim Stück aus Lubowidz - eines flachen Buckels. Die Querplatte am Gürtelhaken aus Lubieszewo, Fundst. Sandberg, ist mit eingeritzten parallelen Linien verziert (Abb. 2:10).

Im Unterelbgebiet ist die grösste Anzahl der einteiligen Gürtelhaken vom Gräberfeld in Hornbek bekannt (Varianten a-c, f). In dieser Nekropole

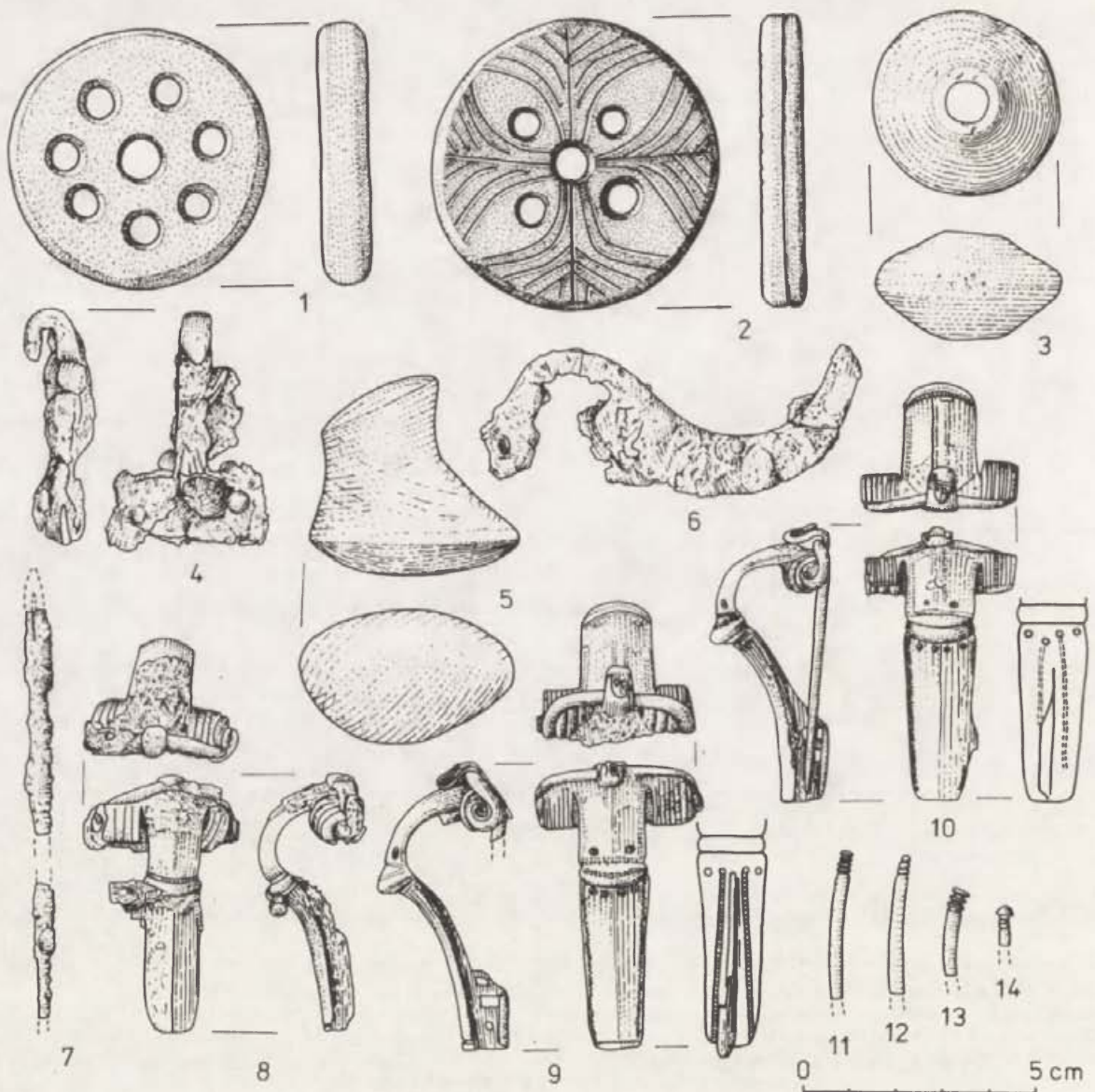


Abb. 3. Ausstattung eines Frauengrabes mit dem für die römische Kaiserzeit typischen Gürtelhaken vom Typ 1 aus Hornbek, Kr. Herzogtum-Lauenburg, Gr. 593 (nach Rangs-Borchling 1963)

1, 2 – Steinspinnwirtel, 3 – Tonspinnwirtel, 4 – Gürtelhaken, 5 – Feuerschlagstein, 6 – eisernes Messer mit sichelförmiger Klinge, 7 – eiserne Nähnadel, 8–10 – Bronzefibeln, 11–14 – Fragmente von Knochenadel (2/3 nat. Gr.)

traten Gürtelhaken vor, meistens mit Bronze- und Eisenfibeln der Gruppe II von Almgren, durch Typen 25 und 26 repräsentiert (Gräber 185, 400, 593 — Abb. 3:8–10, 652, 678, 683, 684), auch mit den, oben genannten Typen ähnlich, Eisenfibeln mit bandförmigem Bügel und oberer oder unterer Sehne zusammen (Gr. 683). Die letzteren wurden zum Typ 4b3 der Fibeln auf dem Gräberfeld in Hornbek angerechnet und besitzen keine Gegenstücke in der Klassifikation von Almgren (Rangs-Borchling 1963, 20). Ausserdem sind die Gürtelhaken begleitet von Fibeln mit hoch geschweiften Bügel, dem Typ N nach Kostrzewski ähnlich (Gr. 17, 354). Die angeführten Fibeln, besonders vom Typ A II 25-26, sind für die

Fundgruppe IIc auf dem Gräberfeld von Hornbek charakteristisch, welche der Stufe B<sub>1</sub> entspricht (Rangs-Borchling 1963, 47ff., Abb. 3, Taf. 129). Zwar sind die Fibeln vom Typ N hauptsächlich in der Fundgruppe IIb bestätigt, die mit späterer Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit synchronisiert ist, aber sie treten auch in der Fundgruppe IIc auf (Rangs-Borchling 1963, 18–20). Die spätesten Typen von Fibeln, die mit den Gürtelhaken auf dem erwähnten Gräberfeld zusammenauftreten, bilden Fibeln A II 28-29 (Grab 654), die im Grunde genommen schon für die Gruppe IIc charakteristisch sind, die der Stufe B<sub>2</sub> entspricht (Rangs-Borchling 1963, 20). In den Grabkomplexen mit Gürtelhaken treten neben

den Fibeln auch zahlreiche Knochennadeln mit kegelförmigem Kopf, mit geriefeltem Kopf (Gräber 185, 354, 400, 406, 445, 593 — Abb. 3:11–14, 652, 654, 678, 683, 684) oder mit flachem Kopf (Gr. 17) vor. Ausserdem in Grabkomplexen treten in allen Bestattungen das Grab 406 ausgenommen, sichelförmige Messer mit geradem oder gebogenem Griff (Abb. 3:6), doppelkonische und ovale Tonspinnwirtel (Gräber 185, 400, 406, 574, 593 — Abb. 3:3, 652, 678, 683) oder flache Steinspinnwirtel (Gräber 593 — Abb. 3:1,2, 654, 683), Eisennadeln (Gräber 185, 400, 406, 445, 593 — Abb. 3:7, 654, 678, 683), Feuerschlagsteine (Gräber 185, 400, 593 — Abb. 3:5, 654, 678, 684) auf. In einem Grab befand sich eine Tonperle (Grab 684). Sämtliche oben angeführten Fundtypen sind für Fundgruppe IIc auf dem Gräberfeld von Hornbek charakteristisch (Rangs-Borchling 1963, 33 ff., 37 ff.). Als Urnen traten in fast allen Gräbern Gefässe ohne abgesetzten Hals auf, mit drei kleinen Buckeln über dem Umbruch, die in Fundgruppen IIa–II d bestätigt sind, viel seltener aber topfartige Gefässe mit zwei Henkeln (Gräber 400, 406, 445, 684), die für Fundgruppe IIc typisch sind (Rangs-Borchling 1963, 43 ff.).

In sonstigen an der unteren Elbe entdeckten Grabkomplexen, in denen Ausstattung sich einteilige zum Typ 1 gehörende Eisengürtelhaken befinden, sind Bestattungen vom Gräberfeld in Hamburg-Fuhlshüttel beachtenswert. Im Grab Kat.-Nr. U1, Juni 1879, neben einem Gürtelhaken der Variante b, traten zwei Fibeln angeblich vom Typ A II 25-26, drahtartige Fibel wahrscheinlich vom Spätlatene-Schema, Messer mit sichelförmiger Klinge, sowie Feuerschlagstein auf. In der tabellarischen Aufstellung der Funde aus diesem Gräberfeld sind zwei weitere Fundgruppen, zu denen auch Gürtelhaken angehören, aufgezählt. Das Grab 1930a sollte eine Fibel A I 10-12, sichelförmiges Messer, fünf Knochennadeln und eiserne Nadel enthalten, in anderem Grab (Gr. 1892:234) befand sich eine näher nicht bestimmte Fibel, von F. Tischler zum Typ A II 24-27 angerechnet.

Im Grab 1 von Milow trat wiederum ein Gürtelhaken der Variante c mit zwei Fibeln A II 28 zusammen auf. Der Gürtelhaken der Variante b mit gleichartigen Fibeln ist vom Gräberfeld in Tostedt-Wüstenhöfen bekannt, wo sich überdies auch eine Bronzenadel mit halbkugeligem Kopf, Nähadel, sichelförmiges Messer und ein Fragment der Knochennadel befanden. Beachtenswert ist das Vorkommen eines einteiligen Gürtelhakens der Variante c auf dem Gräberfeld von Husby in Schleswig, zusammen mit stark profilierter Schildfessel vom Typ 6 nach Jahn, mit Schildbuckel vom Typ 5 und mit Lanzenspitze. Im Lichte der gut datierten Fundgruppen kann man feststellen, dass einteilige Gürtelhaken im Elbe-

kreis und in Schleswig allein in die Stufe B<sub>1</sub> datiert werden sollen.

In Mecklenburg sind die meisten Gürtelhaken aus den Gräberfeldern in Neubrandenburg (Gräber 28, 70, 88) und in Wiebendorf (Gräber 406, 643, 658) bekannt. In Neubrandenburg traten sie zweimal mit Fibeln, dem Typ N nach Kostrzewski ähnlich, mit hoch geschweiftem Bügel und mit unterer Sehne auf (Gräber 28, 88). Im Gebiet des mittleren Mecklenburgs waren solchartige Fibeln, nach A. Leube (1978, 11) zwischen den Jahren 16/15 v.u.Z. bis 30/40 u.Z., als Trachtzubehör getragen. In Grabkomplexen zusammen mit Gürtelhaken (Variante b — Grab 28, zerstörter Gürtelhaken aus Grab 88) und oben angeführten Fibeln befanden sich überdies andere Funde wie sichelförmige Messer (Gr. 28), flacher Steinspinnwirtel als auch Knochennadeln mit konischem, flachem und geripptem Kopf (Gr. 88). Beide Grabkomplexe wurden der ältesten Zeitstufe I des Gräberfeldes zugerechnet, in welcher weiterhin das Vorkommen der mit dem älteren latènezeitlichen Grund verbundenen Funde zu beobachten ist. Diese Phase wurde von A. Leube (1978, 36) mit jüngerem Abschnitt der Stufe A nach H.-J. Eggers oder mit Übergangsstufe zur Periode der römischen Einflüsse synchronisiert, durch R. Wołagiewicz als Stufe E bezeichnet. In dem dritten Grabkomplex auf dem Gräberfeld in Neubrandenburg (Gr. 70) war der Gürtelhaken der Variante a begleitet: u.a. von einer Fibel A II 37, einer Bronzenadel mit profiliertem Kopf, der Form 21/22 nach B. Beckmann ähnlich, und einer bronzenen Gürtelgarnitur, bestehend aus zweigliedriger Achterschnalle und einer mit kugelförmiger Verdickung abgeschlossenen Riemenzunge. Diese Bestattung wurde zu der, in die Stufe B<sub>1b</sub> datierten, Zeitstufe III des Gräberfeldes angerechnet (Leube 1978, 36 ff., Abb. 22).

Unter den Gürtelhaken vom Gräberfeld in Wiebendorf trat nur ein Exemplar der Variante b aus Grab 658, zusammen mit anderen chronologischen Leitformen auf, die seine Datierung in die Stufe B<sub>1</sub> bestimmen, und zwar u.a. mit der Schildfessel vom Typ 6 nach Jahn. Andere Gürtelhaken vom erwähnten Gräberfeld, sollen aufgrund der Chronologie dieser Formen, ebenso in die Stufe B<sub>1</sub> datiert werden. In Bestattungen kamen Messer vor (Gräber 406, 634), sonstige Metallteile vom Gürtel — Ringe mit Riemenkappen, vermutlich auch eine Schnalle mit halbrundem, einteiligem Rahmen, eine Pfriem und zerstörte Fibel (Gr. 643).

Von anderen Grabkomplexen aus Mecklenburg, die Gürtelhaken lieferten, ist die Bestattung aus Eickhof beachtenswert, in deren Ausstattung, ähnlich wie an der unteren Elbe, ein sichelförmiges Messer, Knochennadeln mit konischem und geripptem Kopf,

Tonperle und Eisennadel mit kugelförmigem Kopf auftraten.

Der am besten erhaltene Gürtelhaken (Variante a, Abb. 2: 1) aus dem Gebiet der Gustow-Gruppe wurde in Wusterhusen gefunden. Seine Zeitstellung in den älteren Abschnitt der Stufe B<sub>2</sub> setzt die Fibel A III 57 fest. Im Grabkomplex befand sich ausserdem ein Fragment einer anderen, näher nicht bestimmten Fibel, sowie ein flacher Steinspinnwirtel. Von anderen zwei Gürtelhaken der Gustow-Gruppe (Variante b — Lubieszewo, Fundst. 1, Gr. 73; Żeliszawiec, Gr. 23) nur das Stück von Lubieszewo Gr. 73 ist von präziser Datierung; dieser Gürtelhaken trat nämlich u.a. mit zwei Bronzefibeln A IV 75 und einem sichelförmigen Messer zusammen auf, die seine Datierung in die Stufe B<sub>1</sub> festsetzen.

Besondere Stellung unter den in Westpommern entdeckten Gürtelhaken nimmt kleiner silberner Gürtelhaken aus dem Fürstengrab I/1908 in Lubieszewo ein (Abb. 2:10). Nach H.J. Eggers (1953, 99), weist dieses Stück direkte Verbindungen mit keltischen Gürtelhaken aus der Latènezeit B auf. Er steht aber hinsichtlich der Konstruktion den besprochenen einteiligen Eisengürtelhaken am nächsten. In diesem Fall ist es beachtenswert, dass anstatt der verzierten Schnalle, die in der Mehrzahl der Gräber von Lubieszewo feststellbar ist, wurde ein anderer, viel einfacherer und mehr "archaischer" Typ der Gürtelschliesshaken gefunden. Die Anwendung des Silbers zu seiner Herstellung entspricht dem Charakter der reichen als Fürstengräber bezeichneten Bestattungen (Madyda-Legutko 1984, 97).

Die hier besprochenen einteiligen Eisengürtelhaken sind auch auf dem Gräberfeld in Prądko, im Gebiet der Lubuska-Gruppe, als auch auf zwei Gräberfeldern der Luboszyce-Kultur bestätigt. Nach J. Kostrzewski (1919a, 65) traten im Grab 115 in Prądko, zusammen mit dem Gürtelhaken, auch zwei Fibeln der III. Gruppe von Almgren auf, die zu den jüngeren, dem Typ 60/61 entsprechenden Typen zugerechnet wurden, und im Grab 121 mit einer Fibel der II. Gruppe von Almgren, angeblich vom Typ 40/41. Im Gebiet der Luboszyce-Kultur sind die Gürtelhaken auf Gräberfeldern in Sadzarzewice, als auch in Schweinitz bestätigt. Dieser von Schweinitz, der Variante c zugerechnete, von dem in den Stufen C<sub>1</sub> — C<sub>2</sub> belegten Gräberfeld (Geisler 1979, 88, 110), wurde früher fälschlicherweise als Eisenbeschlag vom einem Holzeimer bezeichnet (Geisler 1979, 88 — Abb. 9:14; Domański 1979, 60). Im Grabfund nebst dem Gürtelhaken befanden sich auch Kästchenbeschlüge (Schloss, Schlüssel, und Niete), geschmolzene Glasperlen, Spinnwirtel und Fragment eines Kammes vom Typ I nach Thomas. Dieser Kamm bestimmt generell die Datierung des ganzen Grabkomplexes in

die spätrömische Kaiserzeit. Der zweite einteilige Gürtelhaken der Variante a, aus zerstörten Gräbern der Luboszyce-Kultur in Sadzarzewice (Abb. 2:3), verfügt über keine genaue Chronologie.

Aus dem Gebiet der Wielbark-Kultur sind bisher vier einteilige Eisengürtelhaken bekannt. Die Exemplare von Gostkowo (Gr. 187) und Grzybica (Gr. 1) sind der Variante b zuzuschreiben. Dieses von Gostkowo kam nicht in einer Fundgruppe vor, die seine Datierung ermöglichen könnte, im Grab 1 von Grzybica trat hingegen der Gürtelhaken zusammen mit Bronzefibel A III 53, Eisenschnalle A IV 77 und mit Eisenschnalle auf, ein in Pommern seltener Fall der Nachahmung der provincial-römischen Fibel vom Typ Aucissa. Diese Fibeln lassen den Gürtelhaken in die Stufe B<sub>2a</sub> datieren. In dieselbe Zeit fällt der zerstörte Gürtelhaken aus Grab 266 von Lubowidz an, der mit Bronzefibel A III 59 und 60 zusammen vorkam.

Der vierte Gürtelhaken im Gebiet der Wielbark-Kultur in Drawsko, im Körpergrab II entdeckt, gehört der Variante e an (Abb. 2:8). In der Grabausstattung, neben Gürtelhaken kamen eiserne Bügelschere, Eisenmesser mit beiderseits abgesetzter Klinge, wie auch Eisenaxt, ähnlich der von A.v. Müller (1957, 57) ausgesonderten Serie 1 vor. Dieses Grab ist in die Stufe B<sub>1</sub> datiert (M.D. Wołgiewicz 1967, 52). Hinsichtlich seiner Proportionen kommt der Gürtelhaken von Drawsko den aus Gotland bekannten zweiseitigen Gürtelverschlüssen nahe, die sich aus einem an grosser rechteckiger oder quadratischer Riemenkappe befestigten Ring und einem an der gleichen Riemenkappe wie der Ring angehängten zweiseitigen Gürtelhaken zusammensetzen (Nylén 1956, 457—459, Abb. 287). Solchartige Verschlusssteile waren, wie erwähnt, in Gotland in der mittleren Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit im Gebrauch (Gruppe B nach E. Nylén), im Horizont der Fibeln vom Typ F und K, als auch mit lokalen Spätlatène-Fibeln mit einer langen „toten“ Spirale und breitem Bügel (Nylén 1956, 376). Der Gürtelhaken von Drawsko unterscheidet sich trotz ähnlicher Ausmasse und Proportionen von den gotländischen Gürtelhaken hinsichtlich der Konstruktionsdetails (vgl. Nylén 1956, Abb. 57:2, 87:6, 142:4, 145:4, 166:12, 292:1).

Von den einteiligen, aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur bekannten Gürtelhaken sind nur drei Exemplare richtig datiert, alle der Variante a zugehörig. Der Gürtelhaken von Nadkole mit Fibel A III 61, und dem Fragment eines stabartigen Arminges und mit Spinnwirtel, sollte in die Stufe B<sub>2a</sub> datiert werden. In dieselbe Zeit fällt der Gürtelhaken von Modła an (Abb. 2:2), der u.a. zusammen mit einer Trompetenfibel der Variante 2 (?) nach Liana und



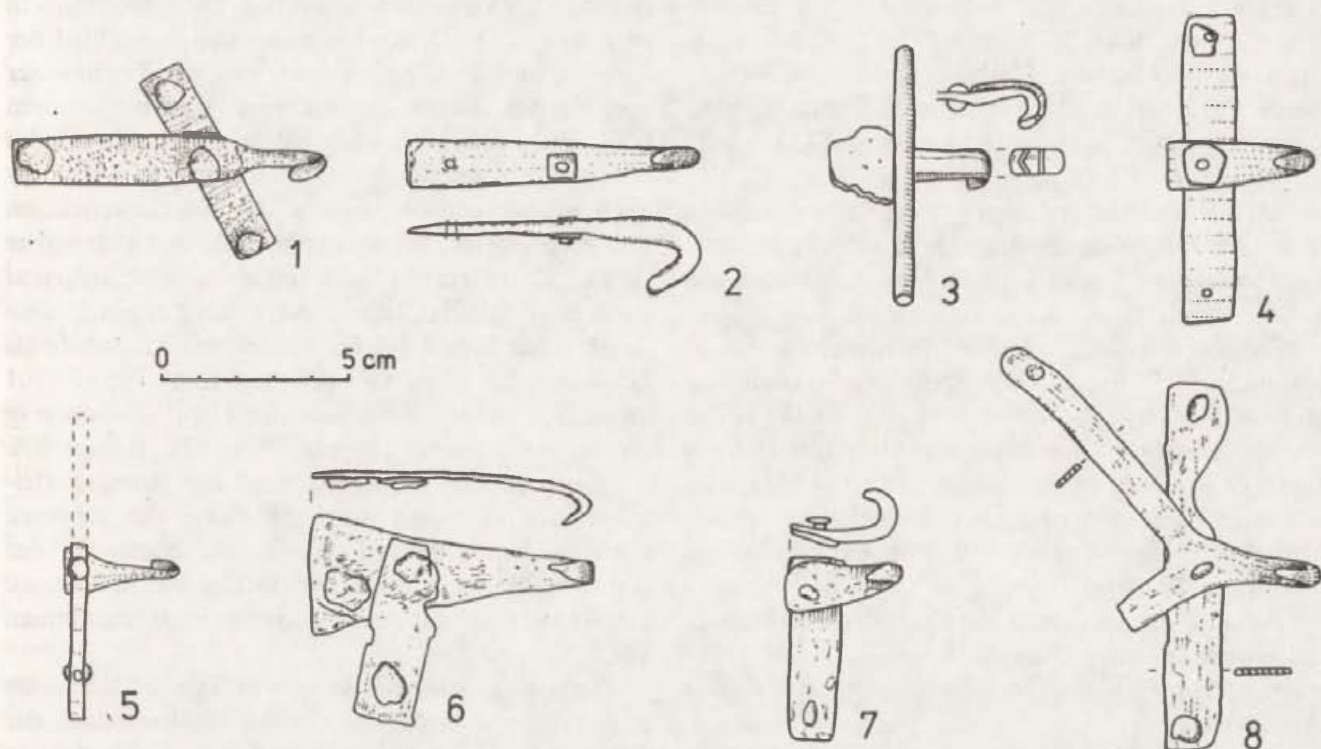


Abb. 4. Ausschliesslich für die römische Kaiserzeit typische Gürtelhaken vom Typ 2 (1, 2, 4–7 – aus Eisen, 3 – aus Bronze)

1–3 – Variante a, 4, 5, 7 – Variante b, 6 – Variante c, 8 – Variante d

1 – Cieple, woj. Gdańsk, Brandgrab IX/32/1896 (nach Jankuhn 1933); 2 – Modła, woj. Ciechanów, Fdst. 1, Gr. 4/1982 (nach Grzymkowski 1986); 3 – Bystrzec, woj. Elbląg, Gr. 445 (nach Heym 1961); 4, 5 – Kamięczyk, woj. Ostrołęka, Gräber 16 und 345; 6 – Čachtice, okr. Trenčín, aus zerstörten Gräbern (nach Kolník, Paulik 1959); 7 – Chorula, woj. Opole, Gr. 170 (nach Szydłowski 1964); 8 – Abraham, okr. Galanta, Gr. 84 (nach Kolník 1980)

einem stabartigen Armring, sowie mit meloneförmigen Glasperlen und einer Tonperle auftrat. Chronologisch älterer ist nur Grabfund 44 aus dem Gräberfeld von Wesółki, der u.a. den besprochenen Typ des Gürtelhakens enthielt. Zu dieser Bestattung gehört auch Schildbuckel vom Typ 5/6, Schildfessel vom Typ 5, einschneidiges Schwert, Scheidenbeschlag, Lanzen spitze, Messer und Schere, die den ganzen Fund in Beginn der Stufe B<sub>1</sub> datieren.

TYP 2 umfasst zweiteilige Gürtelhaken, die sich aus einem an schmale rechteckige Querplatte angelenkten Hakenteil zusammensetzen (Abb. 4 und 7, Tab. 2). Zwei Bronzegürtelhaken ausgenommen, sind alle andere aus Eisen gefertigt. Die zweiteiligen Gürtelhaken treten im Gebiet der Wielbark-, Przeworsk- und Luboszyce-Kultur, im westbaltischen Kulturkreis und in süd-westlicher Slowakei auf. Hinsichtlich der verschiedenen Proportionen dieser Gürtelhaken können vier Variante ausgesondert werden:

*Variante a* – umfasst Gürtelhaken mit langem Hakenteil in Form eines schmalen, stark über die rechteckige 6,5–8,5 cm lange Querplatte hinausragenden Rechtecks von 5,0 bis 7,0 cm Höhe und etwa 1,0 cm Breite. Im behandeltem Gebiet wur-

den 9 Exemplare gefunden, in Cieple, Brandgrab IX/32/1896 – Abb. 4:1; angeblich Körpergrab II/80/1896; Małe Czyste, Fundst. 20, Grab 73; Pruszcz Gdański, Fundst. 10, Grab 78; wahrscheinlich Wielbark, Gr. 1103; Očkov, Gr. 108 (der kürzeste von allen bekannten Gürtelhaken – 5,5 cm), Gräber 158, 220, 231. Mit dieser Variante sollen vermutlich sieben Gürtelhaken ohne Querplatten verbunden sein (Słopanowo, Gr. 39; Mława, aus zerstörten Gräbern; Modła, Gräber 17/1979, 4/1982 – Abb. 4:2, 4/1983; Pierławki, Gr. 3; Muntowo Stare, Gr. 44). Für die Eingliederung dieser Funde in die Variante a sprechen Nietlöcher oder Niete, die sicherlich die zur Zeit nicht erhaltene Querplatte befestigten. Der Variante a kommt, den Ebenmassen nach, der Gürtelhaken von Bystrzec sehr nah (Abb.4:3), der anstatt der Querplatte ein Röhrchen von 7 cm Länge aufweist. Sehr wahrscheinlich so ein Röhrchen hatte auch der Gürtelhaken von Wielbark. Die Exemplare von Bystrzec und Cieple, Körpergrab II/80/1896, waren aus Bronze hergestellt, im Gegensatz zu den anderen, zur Variante a angerechneten Stücken.

*Variante b* – bilden Gürtelhaken mit kurzem Hakenteil von 2,0–4,0 cm, Länge, und 1,2–1,5 cm Breite, der nur ein wenig oder gar nicht über eine 5,0–8,2 cm hohe und 1,2–1,5 cm breite rechteckige

Querplatte hinausragt. Es gehören hier vier Exemplare: Chorula, Grab 170 — Abb. 4:7; Kamieńczyk, Grab 16 — Abb. 4:4; Grabice, Gräber 50, 94. Zu dieser Variante wurde auch der Gürtelhaken von Kamieńczyk, Gr. 345 angerechnet, dessen Querplatte bei ca. 8,0 cm Länge sehr schmal (0,5 cm) ist, der Ansatz des Hakenteils dagegen zwecks besserer Befestigung der Querplatte eindeutig bogenförmig gestaltet ist (Abb. 4:5); die beiden Teile sind mit einem Niet von hohem abgeflachtem Kopf verbunden.

*Variante c* umfasst massive Gürtelhaken von dreieckähnlicher Form, von der Breite des Hakenteilan-satzes (2,0–3,0 cm), von einer Länge von 6,6–7,5 cm, ursprünglich höchstwahrscheinlich mit rechteckiger Querplatte versehen. Sie sind bekannt ausschließlich aus süd-westlicher Slowakei (Čachtice, Abb. 4:6; Očkov, Gräber 139, 208; Šal'a-Veča, aus zerstörten Gräbern).

*Variante d* bildet der Gürtelhaken von Abraham mit einem an einer Querplatte von ca. 10 cm Höhe angenieteten Hakenteil mit aufgespaltenem Ansatz (Abb. 4:8).

Zweiteilige Gürtelhaken waren mit Nieten, die sich an Querplattenenden und am Hakenplattenende befanden, befestigt. Oftmals waren die letzteren von unten in kleine Scheiben ausgehammert oder mit kleinen, rechteckigen (Modła, Gr. 4/1982; Mława), beziehungsweise mit scheibenförmigen Unterlagen versehen (Kamieńczyk, Gr. 345). Der letztere Gürtelhaken zeichnet sich durch verzierte Niete mit hohem, abgeflachtem Kopf aus. Das Ende von dem Hakenteil ist gerade gestaltet mit Ausnahme der Exemplare von Modła, Gr. 4/1983 und von Słopano-wo, Gr. 39, bei denen die Form eines abgeflachten Buckels zu sehen ist (Abb. 5:2).

Aus dem durch Wielbark-Kultur besetzten Gebiet sind lediglich Gürtelhaken der Variante a bekannt. Aus dem Gräberfeld in Cieple, Körpergrab II/80/1896 trat vor ein zweiteiliger Gürtelhaken mit zwei Fibeln A III 57-59, S-förmigen Schliesshaken, zwei Glasperlen, einer Bernsteinperle und auch mit Fragmenten einer näher nicht bestimmten Fibel, einer Gürtelschnalle und metallenen Riemenzungen. Die erwähnten Fibeln setzen die Datierung dieses Exemplars in die Stufe B<sub>2a</sub> fest. Ein anderer Gürtelhaken von diesem Gräberfeld (Brandgrab IX/32/1896) trat zusammen nur mit einem Armringfragment, das die genaue Datierung nicht zulässt, auf. Stark verrosteter, zweiteiliger Gürtelhaken wurde in Pruszcz Gdański entdeckt im Körpergrab 76, Fundst. 10, in die Stufe B<sub>2a</sub> mit zwei Fibeln A III 50-51 und einer Fibel A IV 76 datiert, ausserdem befand sich darunter eine Perle aus blauem Glas und eine Bernsteinperle. In dieselbe Zeit oder etwas später (Stufe B<sub>2b</sub>) ist der Gürtelhaken von Mała Czyste, Fundst. 20 zu datie-

ren. Mit ihm zusammen wurden zwei Bronzefibeln vom Typ A IV 72, ein Fragment der Augenfibel der Serie B, ein Armringfragment und ein Eisenmesser vorgefunden. Zu der besprochenen Variante gehören höchstwahrscheinlich auch dieser von H. Jahnkuhn erwähnte Gürtelhaken von Wielbark (Gr. 1103), als auch solcher von Słopano-wo, der einen zweiteiligen Gürtelverschluss bildet (Abb. 5:2). K. Przewoźna (1955, 112) datiert das Grab von Słopano-wo aufgrund der Keramik in das 2. Jh., bemerkt aber zugleich, dass die in dieser Grabkomplex auftretende Tonschale als Nachahmung eines Glasgefässes vom Typ E 201 angesehen werden kann, also eine Form, die schon in die Stufe C<sub>2</sub> gehört (Eggers 1951, 179, Beilage 89).

Keine genaue Datierung weist der Bronzegürtelhaken von dem seit mittlerer Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis in die Stufe C<sub>1</sub> der römischen Kaiserzeit belegten Gräberfeld in Bystrzec auf. Er kam nur mit einem Tonspinnwirtel zusammen vor.

Zweiteilige Gürtelhaken vom Typ 2 (Varianten a und b) sind auch aus einigen Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur bekannt. Auf dem Gräberfeld in Modła treten Gürtelhaken der Variante a zusammen mit Fibeln A III 57/58 und 57/60 (Gräber 17/1979, 4/1983) auf, die ihre Datierung in die Stufe B<sub>2a</sub> bestimmen. Als älter ist das Grab 4/1982 zu bezeichnen, das neben dem Gürtelhaken auch eine grosse Trompetenfibel der Variante 1 nach Liana enthielt. Nach A. Grzymkowski (1986, 250) soll dieses Grab in die Stufe B<sub>1b</sub> datiert werden. Ausser den erwähnten Fibeltypen auf dem Gräberfeld in Modła waren Gürtelhaken von folgenden Fundkategorien begleitet: stabartiger Armring (Gr. 17/1979), meloneartige Perlen (Gräber 17/1979, 4/1982), Tonperle (Gr. 17/1979), Tonspinnwirtel (Gr. 4/1982), Nähnadeln (Gräber 17/1979, 4/1982). In das ältere Stadium der Stufe B<sub>2</sub> fällt Gürtelhaken der Variante a von Pierławki an, der mit einer Fibel, die die Eigenschaften von Fibeln der Almgren Gruppe II und IV aufweist, gefunden wurde; ausserdem befanden sich auch in diesem Grabkomplex: Bronzenadel mit profiliertem Kopf, Pfriem, Schlüssel, Kästchenbeschläge, Armring und Tonspinnwirtel. Der Gürtelhaken vom Gräberfeld in Mława weist hingegen keine bestimmte Chronologie auf, da die Grabausstattung, in der er auftrat, nicht bekannt ist.

Zwei Gürtelhaken der Variante b sind auf dem Gräberfeld in Kamieńczyk entdeckt worden. Im Grab 345 kam der erstere mit Pinzette, Knochenbeschlag und frühromischer Keramik zusammen vor, die manche für die Stufe B<sub>1</sub> typische Eigenschaften aufweist. Der andere, im Grab 16 entdeckte Gürtelhaken war von drei Fibeln A III 52, Tonspinnwirtel und Eisen-nähnel begleitet, die seine Zeitstellung zu Beginn

der Stufe B<sub>2a</sub> festlegen. Als Gürtelhaken soll vermutlich der zur Ausstattung des Grabes 170 aus dem Gräberfeld in Chorula gehörende Fund bezeichnet werden. Er trat zusammen mit zwei Lanzenspitzen, einem Messer mit beiderseits abgesetzten Klinge und einem Fragment des klammerartig gekrümmten Bandes auf, die aber seine Datierung nicht festlegen können. Das Grab 170 wurde im jüngeren Teil des Gräberfeldes aufgedeckt, wo sich Gräber aus der frühen Phase der spätrömischen Kaiserzeit konzentrierten (Godłowski 1970, 15, Abb. 4).

Als zweiteilige Gürtelhaken der Variante b sollen die Funde aus den Gräbern 50 und 94 der Luboszyce-Kultur in Grabice angesehen werden. In der älteren Fachliteratur (Domański 1979, 60) wurden die Funde als Eisenbeschläge von den, in Stufen B<sub>2b</sub>–C<sub>1</sub>, benutzten Holzeimer bezeichnet und zu den sog. Hakenbeschlägen angereicht, die an eine rechteckige meistens bogenförmig gestaltete Platte befestigt waren. Ebenfalls als analoge Exemplare der Eimerbeschläge befand G. Domański die Funde aus anderen Fundstellen der Luboszyce-Kultur, wie Sadzarzewice, Gr. 51-57, Schweinitz, Gr.18, sowie Wilhelmsau, Kr.Fürstenwalde, Gr. 85. Als eine Variante dieser Eimerbeschläge dürfte das Exemplar von ankerförmiger Form mit Hakenende aus dem Gräberfeld von Grzmiąca, Woiw. Zielona Góra, Gr. XI, anzusehen sein. Die Holzeimerbügel, von denen sämtliche angeführte Beschläge herkommen, müssten ursprünglich behenktel gewesen sein. Oben angeführte Beschläge aus dem Gebiet der Luboszyce-Kultur in Polen (Grabice, Grzmiąca, Sadzarzewice) hat ebenfalls J. Szydłowski (1984, 105 ff.) als Holzeimerbeschläge in Form der Hakenhenkel bezeichnet. Im Grab 94 von Grabice wurden, ausser dem hakenförmigen Beschlag, fünf einzelne, rechteckige schmale Platten mit einem Niet am Ende, entdeckt, die man ebenfalls als Beschläge von einem hölzernen Rumpf- nicht aber Daubengefäss bezeichnet hat.

Beachtet werden soll jedoch das Fehlen in oben erwähnten Grabkomplexen aus Gebiet der Luboszyce-Kultur von anderen typischen Metallbeschlägen der Holzgefässe wie Bügel, lange Leisten, Bandbeschläge oder Bänder. Selbst bei der Annahme, dass die Holzgefässe, von denen diese Beschläge herkommen, mit einem aus organischen Stoff (Schnur, Lederriemen) hergestellten Halter versehen und nicht, abgesehen von dem zu dessen Befestigung dienenden Beschlag, zusätzlich beschlagen waren, ist das Vorhandensein in allen Grabkomplexen nur eines einzigen Beschlags zur Befestigung des Eimerbügels, und nicht eines Beschlagpaares, zweifelhaft. Ausserdem waren die Eisenhakenbeschläge und die manchmal zusammenvorkommenden rechteckigen Platten trotz Ansichten in der Fachliteratur, nicht bogenförmig gesch-

wungen. Diese Eigenschaft sollte in dem Falle, erscheinen, wenn die rechteckigen Platten von 6,0 cm Länge die beiden Hälfte der Rumpffgefässe zusammengehalten hätten. Ausserdem sind Niete mit kleiner rechteckiger Unterlage, welche sich an den Platten aus Grabice erhalten haben, kennzeichnend für Gürtelhaken vom Typ 1 und 2. Es soll vermerkt werden, dass die von G. Domański (1979, 60) angeführten vier rechteckigen Eisenplatten von Wilhelmsau nicht als Gegenstücke zu Platten von Grabice angesehen werden dürfen, da sie eine Rolle der Holzkästchenbeschläge spielen (eine von den Platten bildet den Schlossbeschlag mit rechteckigem für den dort gefundenen Schlüssel passendem Loch, Schach-Döriges 1969, 66-69, 155 ff., Taf. 43:1–4). Es muss erwähnt werden, dass in der Grabausstattung von Wilhelmsau sich kein Beschlag mit Hakenteil befindet. Laut der zusammengestellten Funde sollen also die Beschläge mit Hakenenden von Grabice als zweiteilige Gürtelhaken vom Typ 2, Variante b und die Exemplare von Sadzarzewice und Schweinitz als einteilige Gürtelhaken vom Typ 1, Variante a und c interpretiert werden.

Der Fund von Grzmiąca (Marcinkian 1978, 95 ff., Abb. 12f) in ankerförmiger Form mit Hakenende, im ganzen von 8,2 cm Länge, trat auf im Grab, in dem keine anderen Metallteile eines Holzheimers gefunden wurden. In diesem Fundkomplex befinden sich: Fragment eines Dreilagkammes, Spinnwirtel, geschmolzene Perle, Nadelteil oder Drahtstück, als auch Gürtelschnalle mit niedrig aufgewölbtem, halbrundem, einteiligem Rahmen. Der Beschlag von Grzmiąca, trotz gewisser Ähnlichkeit mit dem Gürtelhaken vom Typ 2, Variante d (Abraham, Gr. 84), kann nicht als Fund mit metallenen Teilen eines Gürtels verbunden angesehen werden. Es besteht ebenfalls der Zweifel, ob er tatsächlich zu den Metallbeschlägen eines Holzheimers angehört (zur Gruppe von genug einheitlichen Merkmalen), oder auch übte er ursprünglich eine andere näher nicht bestimmte Funktion aus.

Bei Analyse der Grabkomplexen mit Gürtelhaken vom Gräberfeld in Grabice soll betont werden, dass keine der Bestattungen sichere und eindeutige chronologische Leitformen lieferte. Man kann sie nur rahmenweise in die Stufen B<sub>2b</sub>–C<sub>1</sub> datieren. Das Grab 50 enthielt u.a. einen Sporn der Gruppe III nach Godłowski, einen Kamm vom Typ B nach Thomas und eine Gürtelschnalle; das Grab 94 – eine eimerförmige Anhänger, einen S-förmigen Schliesshaken, Knochennadel und Holzkästchenbeschläge. Die in diesem Grabkomplex vorkommenden fünf rechteckigen Platten gehören zu den Beschlägen, die am Riemenumfang angebracht waren.

Aus masurischem, von der westbaltischen Kulturkreis besetztem Gebiet ist ein Eisengürtelhaken der

Variante a bekannt. Er wurde in Muntowo Stare (Gr. 44) gefunden und die dort vorkommenden Lanzenspitze und Messer bestimmen nicht seine Datierung. Dieser Gürtelhaken wird in Rücksicht auf seine einfache Ausführung von J. Okulicz (1973, 355) in die Stufe A<sub>3</sub> datiert. Im Lichte der chronologischen Feststellungen, hinsichtlich der Benutzung sämtlicher Gürtelhaken mit Hakenteil, soll er aber in frühromische Kaiserzeit datiert werden.

Es ist eine beachtenswerte Tatsache, dass zweiteilige Gürtelhaken auch in der süd-westlichen Slowakei vorgefunden wurden. Unter vier Exemplaren zu Variante a gerechnet (nur vom Gräberfeld in Ockov bekannt) lediglich ein Gürtelhaken fand sich im Grabkomplex, der seine präzise Datierung ermöglicht hat. In der Ausstattung nämlich des Grabes 108 trat u.a. eine sarmatische Fibel mit hohem Nadelhalter vor, auf dem Bügel mit Ringen verziert, welche die Zeitstellung des Grabfundes in die Stufe C<sub>1</sub> ermöglicht (Kolnik 1965, 195–199, Abb. 5:6 und 7:4). Andere Gürtelhaken kamen vor in Grabfunden, die ihre Chronologie nicht festsetzen, obwohl in Anbetracht auf chronologische Rahmen des Gräberfeldes alle der gefundenen Gürtelhaken nicht früher als zu Beginn der spätrömischen Kaiserzeit datiert werden sollen.

Nur aus dem Gebiet der süd-westlichen Slowakei sind massive Gürtelhaken der Variante c bekannt. Auf dem Gräberfeld in Ockov einer davon fand sich in reich ausgestattetem Grab, in dem ein *terra sigillata*-Gefäß vom Typ 37 nach Dragendorf, aus der Werkstatt von Comitalis in Westendorf, in die 1. Hälfte des 3. Jh. datiert, als Urne benutzt wurde (Kolnik 1984, 197, Abb. 146). Sonstige Gürtelhaken der Variante c stammen aus zerstörten Gräbern oder der Gräbern, deren Ausstattung nicht zeitbestimmend ist. Der am meisten massive, zu dieser Variante angerechnete Gürtelhaken ist in Čachtice am Wag gefunden worden (Abb. 4:6). Die Interpretation seiner Funktion als Gürtelhaken angesichts seiner Massivität kann jedoch gewisses Bedenken erwecken (Kolnik, Paulik 1959, 101).

Aus der süd-westlichen Slowakei ist auch ein einziger Gürtelhaken der Variante d bekannt. Er wurde auf dem Gräberfeld in Abraham (Abb. 4:8) zusammen mit eiserner Fibel A V, Serie 11 entdeckt, die den Grabfund in entwickelte Stufe B<sub>2</sub> datiert. Im Grabinventar befanden sich ausserdem Kästchenbeschläge, Schlüssel und Bronzenähnel.

Es soll unterstrichen werden, dass einteilige Gürtelhaken an der unteren Elbe, wie auch im westlichen und mittleren Mecklenburg vorwiegend in Gräbern mit ähnlicher Ausstattung vorkommen (vgl. Abb. 3). Fast in jedem Grab neben dem Gürtelhaken befinden sich eine oder zwei Fibeln, dazu noch Knochennadeln (meistens etliche Exemplare) und

manchmal einzelne Eisen- und Bronzenadeln, Tonperlen als auch Nähadeln, sichelförmiges Messer, Ton- oder Steinspinnwirtel und Feuerschlagsteine. Der Charakter und die Fundkombination der Gräbausstattung beweisen, dass man hier vor allem mit Frauenbestattungen zu tun hat. Die Tatsache, dass Gürtelhaken hauptsächlich in der Frauentracht benutzt waren, wird durch ihr Vorhandensein auf Gräberfeldern wie Hornbek (Rangs-Borchling 1963), Darzau (Hostmann 1874), Tostedt-Wüstenhöfen (Wegewitz 1944), die als Frauennekropolen vom Typ Darzau gelten. Die Betrachtungen werden auch durch das Vorkommen der Gürtelhaken auf Gräberfeld in Neubrandenburg bestätigt, welches die Aussonderung des speziellen Typs von Gräberfeldern, wo nur einzelne Gräber als Männergräber bezeichnet sind, begründet (Leube 1978, 30–33).

Es soll jedoch betont werden, dass einteilige Gürtelhaken auch selten auf Männergräberfeldern vom Typ Rieste bestätigt sind, zu denen diese von Hamburg-Marmstorf (Wegewitz 1964) und von Hamfelde (Bantelmann 1971) angerechnet werden können. Sie sind ebenso auf dem Gräberfeld in Putensen bestätigt (Wegewitz 1972), welches die Aussonderung der Gräberfelder vom Typ Putensen an Unterelbe begründete, die die Eigenschaften der Nekropolen vom Typ Darzau und Rieste in Zusammenhang bringen (Leube 1978, 30–33). Im Elbegebiet, in Schleswig und Mecklenburg sind nur einzelne Gräber mit ausgesprochen männlicher Ausstattung bekannt (Schildteile wie Buckel und Schildfessel, Lanzenspitzen), zu denen auch Gürtelhaken gehören. Mit solchem Fall hat man nämlich auf Gräberfeldern in Putensen (Gr. 266, B427), in Husby und Wiebendorf (Gr. 658) zu tun. Darüber hinaus, wie es aus anthropologischen Analysen der Knochen aus dem Grab 28 vom mecklenburgischen Gräberfeld in Neubrandenburg hervorgeht, sind es die Reste von einem Mann im Alter von 25–30 Jahren gewesen (Müller 1978, 147).

Ohne Rücksichtnahme auf entweder ein- oder zweiteilige Konstruktion der, in Gustow-Gruppe, in Wielbark-, Przeworsk- und Luboszyce-Kultur auftretenden Gürtelhaken, überwiegen sie ausgesprochen in Grabfunden, deren Ausstattungscharakter aufweist, dass sie, ähnlich wie im Elbekreis, vor allem für Frauentracht typisch waren. In Bestattungen treten 2, 3 Fibeln auf (zur Ausnahme gehört das Vorhandensein nur einer Fibel), ferner Spinnwirtel, Armringe, Perlen, Anhänger, Nähadeln, Schmucknadeln, Messer, Pfriem, S-förmige Schliesshaken, Kammfragmente, Kästchenbeschläge und Schlüssel.

Aus der Przeworsk- (Dratów, Chorula), Wielbark- (Drawsko) und Luboszyce-Kultur (Grabice, Gr. 50), aus dem westbaltischen Kreis (Muntowo Stare)

sind ebenfalls einzelne Bestattungen mit Gürtelhaken bekannt, welche in Anbetracht der Ausstattung (Lanzenspitzen, Sporen, Axt) als Männergräber angesehen werden sollen. Eine Männerbestattung dürfte auch das Grab 345 von Kamieńczyk sein, wo sich unter anderen eine Pinzette vorfand. Anthropologische Analyse des Knochenmaterials aus dem an verschiedene Kategorien von Waffen ausgestatteten Grab 44 in Wesółki, wies das Vorhandensein der Reste von Mann, Frau und Kind auf (Dąbrowscy 1967, 52). Im obigen Fall gehörte der Gürtelhaken höchstwahrscheinlich zu der Frauentracht.

Mit der Frauentracht sollen auch Gürtelhaken aus der süd-westlicher Slowakei verbunden sein. Dies kann in der Ausstattung der Gräber an Fibeln, Perlen, Anhänger, Kästchenbeschläge auf Gräberfeldern in Ockov und Abraham bestätigt werden (Kolnik 1980, 40). Ausser dem Männergrab 139 und einem Kindergrab 220, welches die Reste von einem Kind der Altersstufe Infans I enthielt, waren alle andere Gräber, wie anthropologische Untersuchungen beweisen, Frauenbestattungen<sup>2</sup>.

Die Erwägungen über Chronologie und Ausbreitung der ein- und zweiteiligen Gürtelhaken (Typ 1 und 2) zusammenfassend soll hervorgehoben werden, dass einteilige Gürtelhaken im Elbekreis, in Schleswig, im westlichen und mittleren Mecklenburg zuerst in der Stufe B<sub>1</sub> getragen wurden, und es ist unbekannt, ob sie später im Gebrauch waren. In den erwähnten Gebieten kann ihre Chronologie älter sein, worauf das Vorkommen der Gürtelhaken im Horizont der dem Typ N nach Kostrzewski nahen Fibeln hinweisen könnte. Dies suggeriert, dass einteilige Gürtelhaken zuerst an der unteren Elbe und im benachbarten Gebiet von Mecklenburg erscheinen konnten. Da ihre grösste Anzahl auf dem Gräberfeld in Hornbek entdeckt wurde, scheint es richtig, sie als Gürtelhaken vom Typ Hornbek zu nennen. In der Stufe B<sub>1</sub> sind einteilige Gürtelhaken ebenfalls in der Gustow-Gruppe und in Wielbark-Kultur bestätigt. Als besondere Erscheinung soll das Vorkommen in dieser Zeit eines einteilige Gürtelhakens im Bereich der Przeworsk-Kultur, auf dem in Zuflussgebiet der Prosna liegenden Gräberfeld (Wesółki) angesehen werden.

Nachher, in der Stufe B<sub>2</sub>, vor allem aber in ihrem älteren Abschnitt waren sie fernerhin in der Gustow-Gruppe und in Wielbark-Kultur im Gebrauch. Sie sind auch in der Lubuska-Gruppe als auch auf Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur im östlichen Masowien bestätigt. Zu dieser Zeit erschienen in der

Wielbark-Kultur an der unteren Weichsel zweiteilige Gürtelhaken der Variante a. Wie bereits H. Jahnkuhn gemerkt hat, bilden zweiteilige Gürtelhaken in der römischen Kaiserzeit deutlich ausgesonderten, sich an der Weichselmündung gruppierenden Typ, den er in mittlere Stufe B nach Blume, jetzt mit der Stufe B<sub>2a</sub> synchronisiert, datiert hat (Jahnkuhn 1933, 185 ff.). Im älteren Stadium der Stufe B<sub>2</sub> sind die zweiteiligen Gürtelhaken (Variante a, b) auch auf Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur im östlichen Masowien bestätigt. Ihr Vorhandensein wahrscheinlich schon in der Stufe B<sub>1</sub> auf Gräberfeldern in Modła und Kamieńczyk ist wie bisher ein Einzelfall. In der entwickelten Stufe B<sub>2</sub> zweiteilige Gürtelhaken sind auch in der süd-westlichen Slowakei bestätigt (Variante d). In die Stufe B<sub>2</sub> soll vermutlich auch der Gürtelhaken aus westbaltischem Kulturkreis datiert werden.

Spätere Chronologie ist kennzeichnend für zweiteilige Gürtelhaken der Variante b im Gebiet der Luboszyce-Kultur, generell in die Stufe B<sub>2b</sub>–C<sub>1</sub> datiert (Grabice, Gräber 50, 94). Es muss bemerkt werden, dass zweiteilige Gürtelhaken auch in der frühen Phase der spätrömischen Kaiserzeit im Gebrauch waren, was besonders in Slowakei sichtbar ist (Gräberfeld in Ockov, Variante a und c). Einzelne sowohl einteilige als auch zweiteilige in diese Zeit datierte Stücke sind ebenfalls aus süd-westlichem Bereich der Przeworsk-Kultur (Typ 2, Variante b – Chorula, Gr. 170), wie auch der Luboszyce-Kultur (Typ 1, Variante c – Schweinitz, Gr. 18) bekannt. Höchstwahrscheinlich stammt das jüngste Exemplar (Typ 2, Variante a) aus der grosspolnischen Besiedlungszone der Wielbark-Kultur vom Gräberfeld in Słopotanowo (Abb. 7 und 8).

Es ist beachtenswert, dass Gürtelhaken im Gebiet der Przeworsk-Kultur vorwiegend in östlichem Masowien auftreten, wo besonders intensive Kontakte dieser Kultur mit Wielbark-Kultur zu sehen sind. Bemerkbar ist es auch, dass insbesondere die Frauentracht dieser vom Gebiet der Wielbark-Kultur ähnlich wird. Das betrifft unter anderen die Gürtel, die mit bronzenen kreisförmigen Verbindungsstücken und mit einigen stark profilierten Riemenzungen versehen waren, wie auch mit der Armringe, der birnenförmigen Anhänger und der S-förmigen Schliesshaken zum Zusammenhalten der Halsketten dienten (Dąbrowska, Pozarzycka-Urbańska 1978, 151; Dąbrowska 1980, 47–50, Taf. 1). Über Kontakte mit Wielbark-Kultur spricht auch das Vorkommen der analysierten Gürtelhaken, welche indirekt auch Verbindungen mit Elbekreis und Mecklenburg bestätigten. Die Verbindungen mit dem Elbekreis waren schon früher signalisiert, auch hinsichtlich der gewissen Formen von Waffen, z.B. vom Gräberfeld in Kamieńczyk (Dąbrowska 1980, Abb. 5).

<sup>2</sup> Freundliche Mitteilung von Dr. Titus Kolnik über das Gräberfeld in Ockov, Bez.Trenčín.

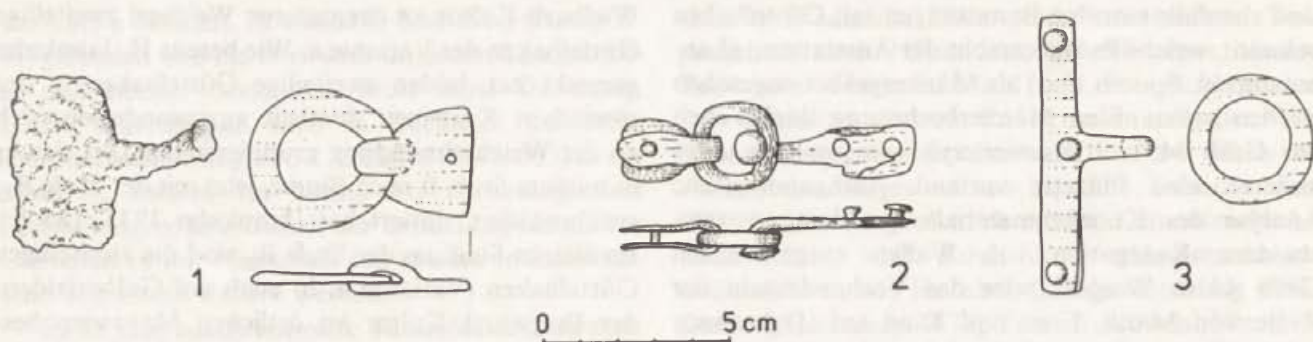


Abb. 5. Rekonstruktion der Verschlussart des Gürtels anhand der Gürtelhaken vom Typ 1 und 2

1 – Putensen, Kr. Harburg, Gr. 266 (nach Wegewitz 1972); 2 – Słopanowo, woj. Poznań, Gr. 39 (nach Przewoźna 1955); 3 – Modła, woj. Ciechanów, Fdst. 1, Gr. 9/1978 (nach Grzymkowski 1986)

Die uns zur Verfügung stehenden Fundmaterialien lassen die Rekonstruktionsversuche der Schliessweise des mit Gürtelhaken versehenen Riemengürtels zu, ohne Berücksichtigung seiner Konstruktionsdetails. Ausgesprochene Mehrzahl der Angaben spricht dafür, dass der Gürtel, dessen Breite von der Höhe der Querplatte bestimmt wird, auf einfachste Weise zugehakt wurde, d.h. durch Einführung des Haken-teiles in das ringförmige am anderen Ende des Riemengürtels ausgeschittene Loch. Weniger zahlreiche Materialien legen den Schluss nahe, dass der Gürtel mittels einer zweiteiligen Garnitur, bestehend aus einem Ring, der an einer an das eine Ende des Riemengürtels befestigten Riemenkappe, angehängt und auf den an das andere Gürtelende angenieteten hakenförmigen Schliessteil gesetzt wurde, verschlossen wurde. Diese Schliessweise ist in der Grabausstattung in Putensen (Abb. 5:1) und in Słopanowo (Abb. 5:2) bestätigt. Wie es scheint, hat man auf dieselbe Weise die Gürtel von Neubrandenburg (Gr. 88), Wiebendorf (Gr. 658), Drawsko (Körpergrab II) und Modła (Abb. 5:3) zusammengeschnallt, worauf das Vorkommen in Fundkomplexen neben dem Gürtelhaken auch der Ringe (vom 2,0–3,5 cm Durchmesser) hinweist.

Es soll beachtet werden, dass Gürtelhaken als Bestandteil der in Putensen (Gr. 266) und in Drawsko (Körpergrab II) festgestellten zweiteiligen Garnituren in der Männertracht auf traten, worin gewissermaßen die Kontinuirung der älteren Tradition gesehen werden kann, nämlich der bei Männern bestätigte Gebrauch von Gürteln, die mit Ringgürtelhaken und darauf angelegtem Ring zusammengekoppelt waren.

Interessante Angaben hinsichtlich der Ausschmückung der mittels eines Gürtelhakens zusammengehaltenen Frauengürtel lieferte das Inventar des Grabes 94 von Grabice. Der Gürtel war nämlich ursprünglich mit fünf schmalen rechteckigen Platten beschlagen, die seine Breite auf etwa 6,0 cm bestimmten und der sich in der Nietstelle ein wenig verjün-

gte. Der genauere Anordnung der Platten am Gürtel ist nicht möglich zu rekonstruieren. Der Verzierungsbrauch der Frauengürtel mit rechteckigen Platten ist bestätigt in der Stufe B<sub>2</sub> im Gebiet der Przeworsk- und Wielbark-Kultur, viel weniger dagegen in der Luboszyce-Kultur. Später, in der frühen Phase der spätrömischen Kaiserzeit ist dieser Brauch nur aus westbaltischem Kulturkreis bekannt (Madyda-Legutko 1984, 105 ff., 111).

TYP 3 umfasst Bronzegürtelhaken mit Hakenteil, die mit viereckiger Riemenkappe versehen sind (Abb. 6 und 7, Tab. 2). Sie waren im Gebrauch während der frühen Phase der römischen Kaiserzeit im Gebiet der Samland-Gruppe des westbaltischen Kreises. Hinsichtlich ihrer Konstruktion sowie der durchbrochenen Verzierung auf der Riemenkappe können folgende Varianten unterschieden werden:

*Variante a* – charakterisiert sich durch das Vorhandensein eines langen Hakenteils, an den eine quadrat- oder rechteckähnliche, rahnenförmige, aus schmalen zusammengenieteten Leisten angefertigte Riemenkappe angenietet ist. Zu dieser Variante gehören drei Exemplare an: von ehem. Imten; Kowrowo, Gr. 26 (Riemenkappeausmasse – 5,3 × 6,7 cm, Abb. 6:1); Lugowoje (Ausmasse – 5,4 × 5,4 cm). Zur Variante a knüpft auch der Gürtelhaken von Kowrowo, Gr. 4 (Abb. 6:2) an, mit dem Riemenkappe zusammen gegossen.

*Variante b* umfasst gegossene Gürtelhaken mit kurzem Hakenteil und mit rechteckigem Riemenkappe, reich mit durchbrochener Verzierung in Form der Bögen, Rauten, Rechtecke und zusätzlich auf der Oberfläche mit eingeritzten Kreisen, Linien und Kerben ornamentiert. Es sind fünf Exemplare bekannt: aus Chrystalnoje; ehem. Lehndorf – Abb. 6:4; Powarowka (2 Exempl.); Wietrowo. Ausmasse der Riemenkappen sind 5,0-5,6 cm × 6,0-6,5 cm. Der grösste Gürtelhaken von ehem. Lehndorf ist mit einer Riemenkappe von 10,7 cm Länge versehen. Wahrscheinlich

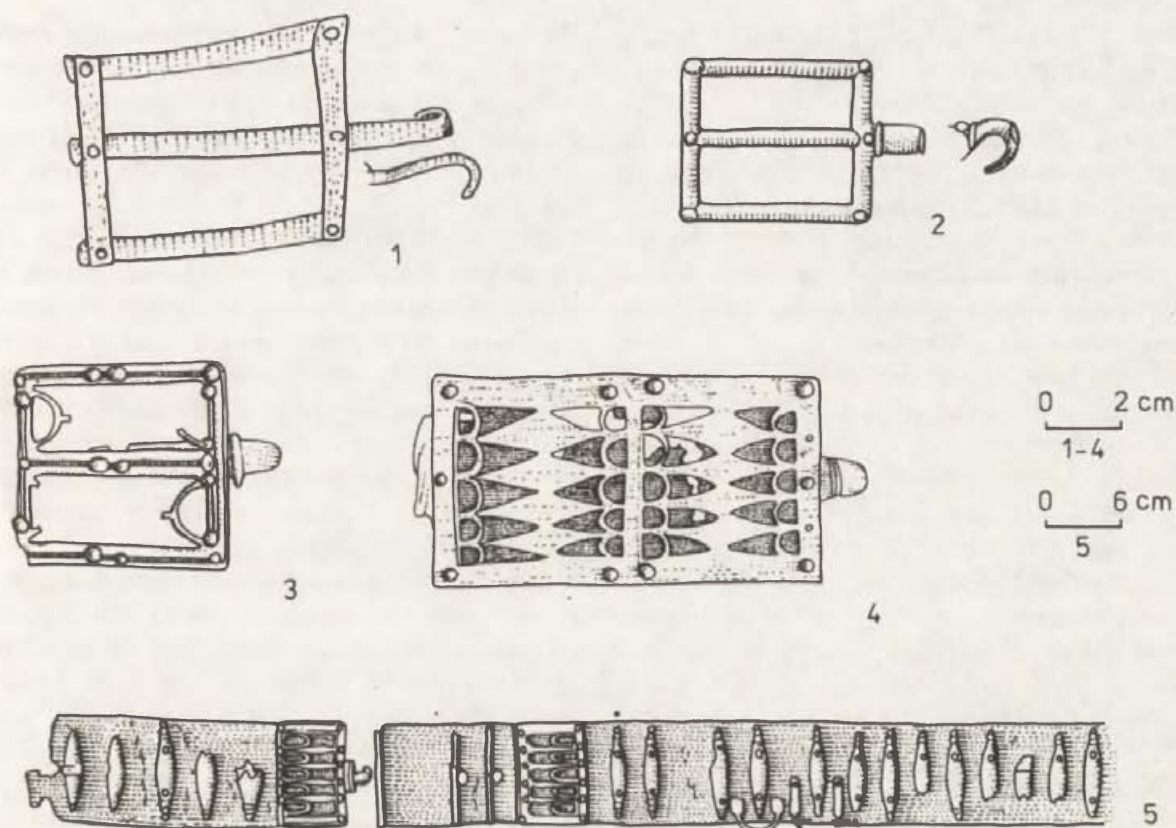


Abb. 6. Ausschliesslich für die römische Kaiserzeit typische Gürtelhaken vom Typ 3 (aus Bronze)

1, 2 – Variante a, 3–5 – Variante b

1, 2 – Kowrowo, raj. Primorsk, Gräber 26 und 4 (nach Jankuhn 1933 und O. Tischler, Kemke 1902); 3 – Guriewsk, raj. Guriewsk, Gr. 13 (nach Jankuhn 1933); 4 – chem. Lehdorf, raj. Primorsk, Einzelfund (nach Jankuhn 1933); 5 – Powarowska, raj. Primorsk, Gr. F (nach Gaerte 1929)

hatten sämtliche Gürtelhaken dieser Variante dünne Unterlagen von unten. Mit dieser Variante soll der Gürtelhaken von Guriewsk (Abb. 6:3) mit quadratischem Riemenkappe verbunden sein, durch dessen Mitte ein als Verlängerung des Hakenteils Querbalken verläuft, der den Beschlag in zwei verzierte, durchbrochene Felder teilt.

Zusammen mit den zur Variante b angerechneten Gürtelhaken treten rechteckige Gegenplatten auf (die nicht in der Variante a vorkommen), im Verhältnis zum Gürtelhaken symmetrisch am Gürtel befestigt. Auf diesen Gegenplatten (das Stück von Guriewsk ausgenommen) wiederholt sich die durchbrochene auf Riemenkappen vorkommende Verzierung. Beachtenswert ist unter den Verzierungsmotiven das Rautenmuster (Abb. 6:4) das heute als Geometrisierung des Eichenblattmusters betrachtet wird (Kobylińska 1986, 385–387), sowie das Rechteckmuster, das an solches auf den in Technik *opus interrasile* (Werner 1977, 381 ff., Abb.11) hergestellten Schwertscheiden bezugte Wabemuster anknüpft (Wietrowo). Auf der Gegenplatte am Gürtelhaken von Guriewsk befindet sich wiederum fragmentarisch erhaltenes Stufenmotiv, einer Verzierung der norisch-pannonischen Bes-

chläge B1 nach Garbsch (1965, 84–86, Abb. 44; Kobylińska 1986, 385) ähnlich.

Die besprochenen Gürtelhaken, ohne Berücksichtigung der Varianten, traten in Bestattungen neben Augenfibeln Serie B, Rollenkapfenfibeln A II 42, Scheibenfibeln, Armringen und reichen Perlenhalsketten auf. Sie alle sind in die entwickelte Stufe B<sub>2</sub> datiert.

Gürtelhaken vom Typ 3, ausschliesslich aus Samland bekannt, waren in der Frauentracht benutzt und dienten zum Zusammenhalten der verzierten, reich beschlagenen Gürtel. Beachtenswert ist von ihnen, der reichen Ausschmückung wegen, der Gürtel vom Grab F in Powarowka (Abb. 6:5). Es soll unterstrichen werden, dass in Samland in viel grösserem Ausmass als Gürtelhaken waren die Schnallen mit ovalem Rahmen und durchbrochener Riemenkappe in demselben Stil wie bei besprochenen Gürtelhaken angefertigt.

In der Fachliteratur gibt es zwei gegensätzliche Ansichten bezüglich der Genese der verzierten Bronzebeschläge des "samländischen Gürtels", zu denen die besprochenen Gürtelhaken gehören. Die Mehrheit der Verfasser (Almgren 1913; Jankuhn 1933;

J. Okulicz 1973; 1976; Madyda 1977; Madyda-Legutko 1984) vertritt die Meinung, dass die Ausschmückung des "samländischen Gürtels" eine lokale Nachahmung der norisch-pannonischen Frauengürtel ist. Eine andere Ansicht über die Genese der "samländischen Gürtel" repräsentiert U. Kobylińska (1981; 1986). Bei Verminderung der Rolle der norisch-pannonischen Einflüsse, sie aber nicht im ganzen ablehnend, vertritt sie die Meinung, dass sich in der Genese der "samländischen Gürtel" vor allem Einflüsse von zwei Richtungen bemerkbar machten von der unteren Elbe, Schleswig-Holstein, dänischen Inseln, Westpommern und Gotland, als auch die provinzialrömischen Einflüsse von Süden. Sie betont zugleich die bedeutende Rolle der lokalen, alten Tradition und der mannigfaltigen kulturellen Kontakte in der baltischen Zone, die bei der komplexen Analyse des samländischen Stils sichtbar sind (Kobylińska 1981, 139–151, Taf. I, IVa, b). Andererseits kommen nach U. Kobylińska die "samländischen Gürtel" durch ihre Ornamentik und Chronologie den Gürteln römischer Legionäre vom oberen Donau- und Rheingebiet nahe. Sie sollten das Muster für die im Samland gebrauchten Frauengürtel werden (Kobylińska 1986). Die Verschlusssteile des römischen Gürtels sind tatsächlich in der militärischen Ausrüstung der *Auxilien* bestätigt, was von den Funden aus römischen Lagern des obergermanisch-raetischen Limes bezeugt wird (Oldenstein 1977, 195 ff., Taf. 62:797–800, 63:801–803, 805, 807, 808, 64:817). Sie setzten sich aus zwei-symmetrisch am Gürtel angeordneten, rechteckigen, mit demselben durchbrochenen Ornament verzierten Platten zusammen, von denen die erstere mit Hakenteil, die andere mit Öse aus Metall versehen war (Oldenstein 1977, 196, Abb. 5). Die zu diesem Typ der Verschlusssteile gehörenden

Der im Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum in der frühen Phase der römischen Kaiserzeit verfolgte Benutzungsbrauch der Gürtelhaken, müsse als Kontinuierung der alten, aus Kulturen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit herkommenen Tradition betrachtet werden. Ähnlich wie in vorangehender Periode sind sie hauptsächlich in der Frauentracht bestätigt. Es ist bezeichnend, dass in diesem Gebiet, ausser den für späte und sogar mittlere Phase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit typischen Gürtelhaken, die – wie sich ergibt – weiterhin in römischer Kaiserzeit im Gebrauch waren, erscheint ein neuer nur für diese Periode charakteristische Gürtelhakentyp (Abb. 7 und 8). Die älteren Exemplare dieser oben erwähnten und von der unteren Elbe und Mecklenburg herkommenden Gürtelhaken (Typ 1, Variante a) können vermutlich aus dem Jas-

Platten sind an grosse Gruppe viereckiger Beschläge gerechnet, die in Gebieten der römischen Provinzen auftraten und in das letzte Vierteljahrhundert des 2. Jh. und in die erste Hälfte des 3. Jh. datiert sind (Oldenstein 1977, 197). Man darf aber nicht vergessen, dass Gürtelhaken im Gebiet des Barbaricums und in römischen Provinzen vor allem zum Zusammenhalten der Frauengürtel dienten. Bereits in der spätaugusteischen Periode wurden in Noricum und Pannonien reich beschlagene Gürtel mit durchbrochenen Gürtelhaken, auf dessen gegenüberliegender Seite eine durchbrochene Platte angebracht wurde, von Frauen getragen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass gerade in diesem Kulturkreis die Anregungen zur Entstehung der Ausschmückung "samländischer Gürtel" zu suchen sind.

In Zusammenfassung der Betrachtungen über Gürtelhaken vom Typ 3 mit viereckigem Riemenkappe soll unterstrichen werden, dass sie ausschließlich für Frauentracht in der Stufe B<sub>2</sub>, im Gebiet der Samland-Gruppe des westbaltischen Kulturkreises charakteristisch sind. Im Gegensatz zu den Eisengürtelhaken, die die Mehrzahl der zum Typ 1 und 2 angerechneten Exemplare bilden, wurden Gürtelhaken vom Typ 3 aus Bronze gefertigt. Die Möglichkeit ihrer Herstellung sowie der anderen Gürtelteile aus Bronze ist mit der in dieser Zeit hochentwickelten Bronzeindustrie verbunden (J. Okulicz 1976, 196). Es soll gemerkt werden, dass Gürtelhaken vom Typ 3, Variante a, sind in Konstruktion den Exemplaren vom Typ 2, Variante a ähnlich (vgl. Abb. 4:1) und dadurch an die in der baltischen Zone getragenen Gürtel anknüpfen. Durchbrochene Verzierung und Ausschmückung des ganzen Gürtels sollen jedoch als Resultat der Einflüsse von Süden angenommen werden.

torf-Kulturkreis hergeleitet werden. Denn in diesem Kreis sind bekannt einfache Haftarmgürtelhaken, die denen vom Typ 1 ganz ähnlich (Behrends 1968, 27 ff., Abb. 16:64; Rangs-Borchling 1963, 23) und als eine der älteren Formen der Gürtelhaken aus jüngerer vorrömischer Eisenzeit betrachtet sind. Ähnliche Stücke (sog. Gruppe II der Gürtelhaken nach Babeş) treten auch in Funden von Poieneşti-Lukaszewka auf und sind zur III. Entwicklungsphase dieser Kultur angerechnet (Babeş 1985, 109, 205, Abb. 9).

Ausgesprochen jüngere Gürtelhaken vom Typ 1 und 2, in die Stufe B<sub>2a</sub> datiert, vereinzelt bereits auch für die Stufe B<sub>1</sub> belegt, treten ausserhalb des Elbekreises, im östlichen Teil des mitteleuropäischen Barbaricum auf, nämlich in der baltischen Zone der Wielbark-Kultur als auch in der Grenzzone der Przeworsk- und Wielbark-Kultur – im Gebiet mit



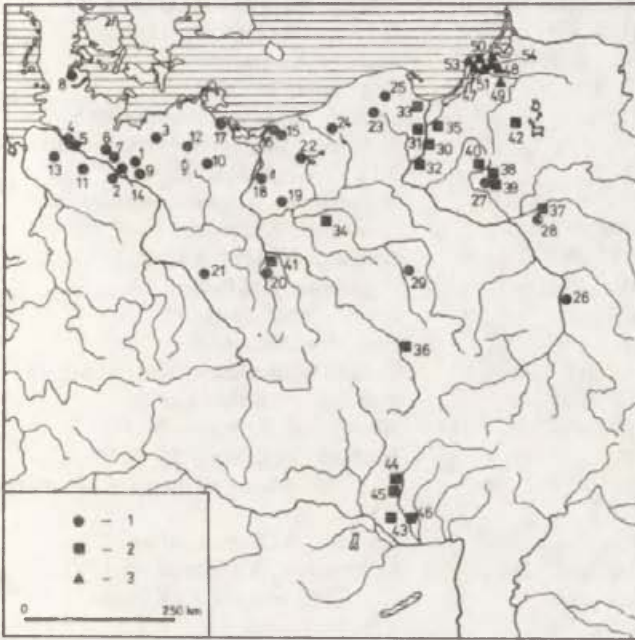


Abb. 7. Verbreitungskarte der ausschliesslich für die römische Kaiserzeit typischen Gürtelhaken von Typen 1, 2, 3. Die Nummern auf der Karte entsprechen den Nummern auf der Tabelle 2  
1 – Gürtelhaken vom Typ 1, 2 – Gürtelhaken vom Typ 2, 3 – Gürtelhaken vom Typ 3



Abb. 8. Verbreitungskarte der ausschliesslich für die römische Kaiserzeit typischen Gürtelhaken hinsichtlich der Chronologie  
1 – Stufe B<sub>1</sub>, 2 – Stufe B<sub>2</sub>, 3 – Stufe C<sub>1</sub>, 4 – chronologisch nicht bestimmt

starken Einflüssen der zuletzt genannten Kultur. Höchstwahrscheinlich an der unteren Weichsel soll es in dieser Zeit zu Konstruktionsänderungen dieser Gürtelhaken gekommen sein. Die spätesten Exemplare, der in die Stufe C<sub>1</sub> fallenden Gürtelhaken vom Typ 1 und 2, sind bekannt aus dem süd-westlichen Bereich der Przeworsk-Kultur (Typ 2, Variante b), der Luboszyce-Kultur (Typ 1, Variante c; Typ 2, Variante b) und aus der süd-westlichen Slowakei (Typ 2, Variante a und c). Die Änderungen und der Chronologie im Vorkommen von Gürtelhaken vom Typ 1 und 2 bezeugen vermutlich die Verschiebung der Gürtel verschlussart mittels eines Gürtelhakens von der unteren Elbe und Mecklenburg über Wielbark- und Przeworsk-Kultur bis zu den Gebieten der süd-westlichen Slowakei (Abb. 8). Das Hervortreten dieser Gürtelhaken ausserhalb der unteren Elbe und Mecklenburg spricht nicht für die Übernahme der

Anwendungsmethode solchartiger Beschläge sondern auch für mögliche Anwesenheit der ethnisch fremden Frauen in lokaler Umgebung.

Während der frühen Kaiserzeit, Stufe B<sub>2</sub>, waren Gürtelhaken, ausser den angeführten Gebieten, auch in der Samland-Gruppe des westbaltischen Kulturkreises im Gebrauch. In diesem Gebiet entwickelten sich Gürtelhaken mit viereckiger Riemenkappe (Typ 3), die nicht als einfache Fortsetzung aus der früheren Periode angesehen werden können. Sie wurden zu einer spezifischen Form, deren Verbreitung auf die Samländische Halbinsel beschränkt war, und die ausschliesslich bei der Frauentracht benutzt wurde. Ihre Entstehung in erwähntem Gebiet kann als Ergebnis aus allen Richtungen kommenden Einflüsse bei starken Einwirkungen, wie es scheint, der südlichen römischen Provinzen betrachtet werden.

*Übersetzt von Stanislaw Jasnosz*

## TABELLEN

### ORTSNAMENVERZEICHNIS DER IN DIE RÖMISCHE KAISERZEIT DATIERTEN GEFUNDENEN GÜRTELHAKEN

Zahlen in Kursivschrift beziehen sich auf die Tabelle 1, andere Zahlen – auf die Tab. 2

Abraham, okr. Galanta 43  
Benkendorf, Kr. Salzwedel 26  
Benkendorf-Büssen, Kr. Salzwedel 27  
Berlitt, Kr. Kyritz 28

Blievenstorf, Kr. Ludwigslust 1  
Buchow-Karpzow, Kr. Nauen 1  
Bystrzec, woj. Elbląg 30  
Čachtice, okr. Trenčín 44

Chorula, woj. Opole 36  
Chrystalnoje (ehemaliges Wiekau),  
raj. Primorsk 47  
Cieple, woj. Gdańsk 31

Darzau, Kr.Dannenberg 2	chem. Lehndorf, raj.Primorsk 51	Pruszcz Gdański, woj.Gdańsk 33
Dratów, woj.Lublin 26	Lubieszewo, woj.Elbląg 13	Putensen, Kr.Harburg 11
Drawsko, woj.Koszalin 22	Lubieszewo, woj.Szczecin 14, 15, 16	Rachow, Kr.Teterow 12
Eickhof, Kr.Bützow 3	Lubowidz, woj.Słupsk 7, 25	Radovesice, okr.Kolin 19
Garlstorf, Kr.Harburg 24	Ługowoje (ehem. Lobitten), raj.Guriewsk 52	Rossow, Kr.Neubrandenburg 30
Gladbach, Kr.Neuwied 23	Małe Czyste, woj.Toruń 32	Różańsko, woj.Gorzów Wielkopolski 3
Gledzianówek, woj.Płock 2	Milow, Kr.Perleberg 9	Šal'a-Veča, okr.Galanta 46
Gostkowo, woj.Słupsk 23	Mława, woj.Ciechanów 38	Sadzarszewice, woj.Zielona Góra 20
Grabice, woj.Zielona Góra 41	Modła, woj.Ciechanów 27, 39	Schweinitz, Kr.Jessen 21
Grzybnica, woj.Koszalin 24	Muntowo Stare, woj.Olsztyn 42	Skowarcz, woj.Gdańsk 4
Guriewsk (ehem. Trausiten), raj.Guriewsk 48	Nadkole, woj.Ostrołęka 28	Słopanowo, woj.Poznań 34
Hamburg-Fuhlsbüttel 4	Nebowidy, okr.Kolin 18	Stręgiel, woj.Suwałki 17
Hamburg-Marmstorf 5	Neubrandenburg, Kr.Neubran- denburg 10	Tišice, okr.Melnik 20
Hamfelde, Kr.Herzogtum-Lauenburg 6, 16	Nowe Dobra, woj.Toruń 8	Tostedt-Wüstenhöfen, Kr.Harburg 13
Hornbek, Kr.Herzogtum-Lauenburg 7	Oksywie, woj.Gdańsk 9	Wesółki, woj.Kalisz 12, 29
Husby, Kr.Schleswig 8	Oldisleben, Kr.Artern 22	Wiebendorf, Kr.Hagenow 14
chem. Imten, raj. Znamiensk 49	Ockov, okr.Trenčín 45	Wielbark, woj.Elbląg 35
Jamel, Kr.Wismar 21	Parsęcko, woj.Koszalin 10	Wietrowo (ehem. Ekritten), raj.Primorsk 54
Kamińczyk, woj.Ostrołęka 37	Pierławki, woj.Ciechanów 40	Wotenitz, Kr.Grevesmühlen 15
Karczewiec, woj.Siedlce 11	Powarowka (ehem. Kirpehnen), raj.Primorsk 53	Wusterhusen, Kr.Greifswald 17
Kowrowo (ehem. Dollkeim), raj.Primorsk 25, 50	Prądno, woj.Gorzów Wielko- polski 5, 6, 19	Zeuthen-Miersdorf, Kr.Königs- Wusterhausen 31
Kuhbier, Kr.Pritzwalk 29		Želislawiec, woj.Szczecin 18

Tabelle 1. Für jüngere vorrömische Eisenzeit typische in der frühen Phase der römischen Kaiserzeit auftretende Gürtelhaken

L. Nr.	Gürtelhakentyp	Rohstoff	Territorial-kulturelle Einheit	Ortschaft	Grab Nr.	Literatur
1.	Massive, gegossene ein- kantige Gürtelhaken	Bronze	Brandenburg	Buchow-Karpzow	Urnengrab	ALMGREN 1913, S.273, Abb.15; KOSTRZEWSKI 1919b, S.14, Beilage 18; R.SEYER 1976, S.162 ff., Taf. 13a KASZEWSKA 1977, S.93, Taf. III 3
2.	Vierkantige Gürtelhaken vom Typ IIa	Eisen	Przeworsk-Kultur	Gledzianówek	84a	KASZEWSKA 1977, S.93, Taf. III 3
3.	Bandförmige Gürtelhaken mit Scheibenende	?	Lubuska-Gruppe	Różańsko	"Frauen- grab"	BOHNSACK 1940, Taf. 441:15
4.	Scharniergürtelhaken	?	Wielbark-Kultur	Skowarcz	10	KOSTRZEWSKI 1919a, S.54; 1919b, S.19, Beilage 26
5.	Dreiteilige Gürtelhaken vom Typ I wie oben	Eisen	Lubuska-Gruppe	Prądno	116	KOSTRZEWSKI 1919b, S.20, Beilage 27
	" "	"	"	"	130	ibidem
	" "	"	"	"	143	ibidem
6.	Dreiteilige Gürtelhaken vom Typ II	"	"	"	24	KOSTRZEWSKI 1919a, S.56, Abb.43; 1919b, S.20, Beilage 28
7.	Dreigliedrige Gürtel- haken vom Typ IIIb	Bronze	Wielbark-Kultur	Lubowidz	280	unveröffentlichte von R.Wołągiewicz zukommene Materialien, Sammlung des Nationalmuseums Szczecin
8.	wie oben	"	"	Nowe Dobra	24	KOSTRZEWSKI 1919b, S.21, Beilage 29
9.	" "	?	"	Oksywie	132	JANKUHN 1933, S.185
10.	" "	Bronze	"	Parsęcko	Grab	KOSTRZEWSKI 1919b, S.21, Beilage 29
11.	Ringförmige Gürtel- haken	Eisen	Przeworsk-Kultur	Karczewiec	94	DĄBROWSKA 1973, S.438, Taf.XXIII 5
12.	wie oben	"	"	Wesółki, Fst. 1	20a	DĄBROWSKY, 1967, S.29, Abb.25:1,14
13.	" "	Bronze	Wielbark-Kultur	Lubieszewo, Woiv. III Elbląg		KOSTRZEWSKI 1919a, S.63
14.	" "	Eisen	Gustow-Gruppe	Lubieszewo, Woiv. 1 Szczecin		unveröffentlichte von R.Wołągiewicz zukommene Materialien, Sammlung des Nationalmuseums Szczecin
15.	" "	Bronze	Mecklenburg	Wotenitz	47	BELTZ 1910, S.320, Taf.55:38; ASMUS 1938, S.127; KEILING 1969, S.214, Abb.147a

L. Nr.	Gürtelhakentyp	Rohstoff	Territorial-kulturelle Einheit	Ortschaft	Grab Nr.	Literatur
16.	Gürtelhaken mit dreieckigem in den Haken- teil übergehenden Ansatz	Eisen	süd-östlicher Teil von Holstein	Hamfelde	428	BANTEMANN 1971, S.133, Taf.66: 428b
17.	wie oben	"	westbaltischer Kulturkreis	Stręgiel	148	GAERTE 1929, Abb.134c; JANKUHN 1933, S.185; Archiv des Archäolo- gischen Instituts der Universität Warschau
18.	Lochgürtelhaken	Bronze	Böhmischer Becken	Nebovidy	zerst- örtes Brand- grab wie oben	MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ 1961, S.407, Abb.1:5 ibidem, Abb.1:6
19.	"	"	"	Radovesice	Körpergrab von 1914	ibidem S.408, Abb.1:17
20.	"	"	"	Tišice	Brandgrab Nr.91	ibidem Abb.1:7; MOTYKOVÁ-ŠNEID- ROVÁ 1963, S.384, 400, Abb.32: 2; VOIGT 1971, S.261, Abb.13m
21.	"	"	Mecklenburg	Jamel	11	BELTZ 1910, S.320, Taf.55:37; ASMUS 1938, S.87
22.	"	"	Harz-Vorgebirge	Oldisleben	Brand- grab	VOIGT 1971, S.261, Abb.13a
23.	"	"	Rheinland-Pfalz	Gladbach	Grab	USLAR 1936, Abb.1:7; VOIGT 1971, S.258
24.	Variante der Lochgürtel- haken	"	Unterebegebiet	Garlstorf	117	THIEME 1984, S.151ff., Abb.2:4b
25.	Ovaler Gürtelhaken mit Querbalken	"	westbaltischer Kulturkreis	Kowrowo	7	O. TISCHLER, KEMKE 1902, S.16, Taf. X13
26.	Gürtelhaken von un- bestimmten Typ	?	Mecklenburg, Brandenburg	Benkendorf	Grab	R.SEYER 1976, S.54; LEUBE 1978, S.18, Abb.10
27.	wie oben	?	"	Benkendorf-Büssen	Gr.?	ibidem
28.	"	?	"	Berlitt	?	R.SEYER 1976, S.53; LEUBE 1978, S.18, Abb.10
29.	"	?	"	Kuhbier	?	R.SEYER 1976, S.54; LEUBE 1978, S.18, Abb.10
30.	"	?	"	Rosow	?	LEUBE 1978, S.18, Abb.10
31.	"	?	"	Zeuthen-Miersdorf	?	R.SEYER 1976, s.53; LEUBE 1978, S.18, Abb.10

Tabelle 2. Ausschliesslich für die römische Kaiserzeit typische Gürtelhaken

L. Nr.	Territorial-kulturelle Einheit	Ortschaft	Grab Nr.	Gürtelhaken- variante	Rohstoff	Literatur
Typ 1						
1.	Unterebegebiete, Meck- lenburg, Schleswig	Bliedenstorf	?	unbestimmt	nicht bekannt	LEUBE 1978, S.18, Abb.10
2.	wie oben	Darzau	?	b	Eisen	HOSTMANN 1874, S.79, Taf.IX 21
		"	?	unbestimmt	"	ibidem, Taf.IX22
		"	?	"	"	ibidem, Taf.X12
3.	"	Eickhof	2	"	"	HOLLNAGEL 1961, S.256 ff., Abb.170b
4.	"	Hamburg-Fuhls- büttel	Kat.-Nr.U1, Juni 1878	b	"	F.TISCHLER 1937, S.14, Abb. 12a
		"	1892:234	unbestimmt	"	ibidem, Tab.6
		"	1930a	"	"	ibidem, Tab.8
5.	"	Hamburg-Marmst- orf	183	a	"	WEGEWITZ 1964, S.55, Taf.14:183, und 40
6.	"	Hamfelde	536	a	"	BANTEMANN 1971, S.147, Taf.83:536c
7.	"	Hornbek	17	c	"	RANGS-BORCHLING 1963, S.88, Taf.3:17b
		"	185	a	"	ibidem, S.100, Taf.24:185f
		"	354	c	"	ibidem, S.112, Taf.40:354g

L. Nr.	Territorial-kulturelle Einheit	Ortschaft	Grab Nr.	Gürtelhaken-variante	Rohstoff	Literatur
	Untereelbegebiete, Mecklenburg, Schleswig	Hornbek	400	f	Eisen	ibidem, S.115, Taf.44:400h
		"	406	c	"	ibidem, S.116, Taf.45:406e
		"	445	b	"	ibidem, S.118, Taf.48:445g
		"	574	b	"	ibidem, S.127, Taf.58:574c
		"	593	b	"	ibidem, S.128, Taf.60:593d
		"	652	unbestimmt	"	ibidem, S.134, Taf.68:652e
		"	654	b	"	ibidem, S.134, Taf.68:654k
		"	678	b	"	ibidem, S.136, Taf.71:678f
		"	683	b	"	ibidem, Taf.72:683g
		"	684	c	"	ibidem, Taf.72:684g
8.	wie oben	Husby	30	c	"	RADDATZ 1974, S.11, Taf.13:30i
9.	" "	Milow	1	c	"	R.SEYER, H.SEYER 1958, S.176, Abb.133d
10.	" "	Neubrandenburg	28	b	"	LEUBE, 1978, S.51, Taf. 8:28c
		"	70	a	"	ibidem, S.55, Taf.19:70b
		"	88	unbestimmt	"	ibidem, S.57, Taf.24:88c
11.	" "	Putensen	266(B427)	d	"	WEGEWITZ 1972, S.101, Taf.54:266
		"	B222	b	"	ibidem, S.68, Taf.19:B222
		"	B331	b	"	ibidem, S.80, Taf.31:B331
		"	B341	a	"	ibidem, S.82, Taf.31:B341
12.	" "	Rachow	77	unbestimmt	"	ASMUS 1938, S.111
13.	" "	Tostedt-Wüstenhöfen	203	b	"	WEGEWITZ 1944, S.76 ff., 124, Abb.77:4
14.	" "	Wiebendorf	406	b	"	KEILING 1984, S.38, Taf.55:406
		"	643	unbestimmt	"	ibidem, S.58, Taf.90:643
		"	658	b	"	ibidem, S.60, Taf.93:658
15.	Gustow-Gruppe	Lubieszewo, Woiw. Szczecin, Fdst. 1	73	b	"	R.WOLAĞIEWICZ 1970, S.170 ff., Abb.4c
16.	" "	Lubieszewo, Fdst. Sandberg	Fürstengr. I/1908	g	Silber	EGGERS 1953, S.99, Abb.8a
17.	" "	Wusterhusen	Grab	a	Eisen	NILIUS 1958, S.83, Abb.1d
18.	" "	Żeliszewiec	29	b	"	unveröffentlichte von R.Wolağiewicz zukommene Materialien, Sammlung des Nationalmuseums Szczecin, Inv.-Nr.A7287
19.	Lubuska-Gruppe	Prądgo	115	unbestimmt	"	KOSTRZEWSKI 1919a, Teil, S.65, Anm.4
		"	121	"	"	ibidem, S.65, Anm.4
20.	Luboszyce-Kultur	Sadzarszewice	51-57(durch-einander gebracht)	a	"	JENTSCH 1895, S.63, Taf.4:4
21.	" "	Schweinitz	18	c	"	GEISLER 1979, S.88, Abb.9:14
22.	Wielbark-Kultur	Drawsko	Körpergrab II	e	"	M.D.WOLAĞIEWICZ 1967, S.10 ff., Taf. I 1, XVII 2
23.	" "	Gostkowo	187	b	"	R.WOLAĞIEWICZ 1981, Taf.XXIII 12
24.	" "	Grzybnica	1	b	"	R.WOLAĞIEWICZ 1975, S.156, Abb.17:4; 1977, S.30, Abb.23:4
25.	" "	Lubowidz	266	unbestimmt	"	unveröffentlichte von R.Wolağiewicz zukommene Materialien, Sammlung des Nationalmuseums Szczecin
26.	Przeworsk-Kultur	Dratów	7	unbestimmt	"	CHOTYŃSKI 1911, S.57, Abb.118, Nr.18424
27.	" "	Modła, Fdst. 1	9/1978	a	"	GRZYMKOWSKI 1986, S.240, Abb.16f, auch nähere Auskunft von Grzymkowski, Museum des Zawkrzeńska-Landes, Mława
28.	" "	Nadkole, Fdst. 2	24	a	"	unveröffentlichte von J.Andrzejowski zukommene Materialien, Sammlungen des Statl. Archäol. Museums Warschau, Kat.-Nr. IV/8283
29.	" "	Wesółki, Fdst. 1	44	a	"	DĄBROWSKY 1967, S.52, Abb.51:2:7
Typ 2						
30.	Wielbark-Kultur	Bystrzec	445	a	Bronze	HEYM 1961, S.155, Abb.12,1
31.	" "	Cieple	Brandgrab IX/32/1896	a	Eisen	SCHMIDT 1902, S.125; BLUME 1912, S.46, Anm. 2; JANKUHN 1933, S.186, Abb.13

L. Nr.	Territorial-kulturelle Einheit	Ortschaft	Grab Nr.	Gürtelhaken-variante	Rohstoff	Literatur
	Wielbark-Kultur	Cieple	Körpergrab II/80/1896?	a ?	Bronze	SCHMIDT 1902, S.126; BLUME 1912, S.46, Anm.2; JANKUHN 1933, S.186
32.	" "	Małe Czyste, Fdst. 20	73	a	Eisen	unveröffentlichte von Grażyna Budynek zukommene Materialien, Sammlungen des Landesmuseums Toruń, Archäologische Abteilung
33.	" "	Pruszcz Gdański, Fdst. 10	76	a	"	unveröffentlichte von M.Pietrzak zukommene Materialien, Sammlungen des Archäologischen Museums Gdańsk
34.	" "	Slopanowo	39	a	Eisen	PRZEWOŻNA 1955, S.112, Abb.65:1
35.	" "	Wielbark?	1103	a?	unbestimmt	JANKUHN 1933, S.186
36.	Przeworsk-Kultur	Chorula	170	b	Eisen	SZYDŁOWSKI 1964, S.128, Abb.137:3
37.	" "	Kamieńczyk	16	b	"	unveröffentlichte von Teresa Dąbrowska zukommene Materialien, Sammlungen des Staatl. Archäol. Museums Warschau, Kat. Nr.IV/7368
38.	" "	" Mława	345 ?	b a	" "	wie oben unveröffentlichte von Jerzy Okulicz zukommene Materialien
39.	" "	Modła, Fdst. 1	17/1979	a	"	GRZYMKOWSKI 1986, S.240, Abb.16n
		" "	4/1982	a	"	ibidem, S.239, Abb.15b
		" "	4/1983	a	"	unveröffentlichte von A.Grzymkowski zukommene Materialien, Sammlungen des Museums des Zawkrzeńska-Landes, Mława
40.	" "	Pierławki	3	a	"	GRZYMKOWSKI 1981, S.18ff.
41.	Luboszyce-Kultur	Grabice	50	b	"	von G.Domański zukommene Materialien, Sammlungen der Archäologischen Arbeitsstelle für Odergebiete, IHKM PAN Wrocław; SZYDŁOWSKI 1984, S.182, Taf.IXc
		"	94	b	"	von G.Domański zukommene Materialien; SZYDŁOWSKI 1984, Abb.182, Taf.IXd
42.	Westbaltischer Kulturkreis	Muntowo Stare	44	a	"	GAERTE 1929, Abb.134b; JANKUHN 1933, S.186
43.	Süd-westliche Slowakei	Abrahám	84	d	"	KOLNÍK 1980, S.40, Taf.XXVIIIg
44.	" "	Čachtice	?	c	"	KOLNÍK, PAULIK 1959, S.101, Taf.VIII 1
45.	" "	Očkov	108	a	"	unveröffentlichte von T.Kolnik zukommene Materialien, Sammlungen des AÚ SAV Nitra
		"	139	c	"	wie oben
		"	158	a	"	" "
		"	208	c	"	" "
		"	220	a	"	" "
		"	231	a	"	" "
46.	" "	Šal'a-Veča	?	c	"	KOLNÍK 1962, S.278, Abb.1:2
Typ 3						
47.	Westbaltischer Kulturkreis, Samland	Chrystalnoje	52	b	Bronze	JANKUHN 1933, S.224
48.	wie oben	Guriewsk	13	b	"	ibidem, S.224, Taf.III 1
49.	" "	ehem. Imten	A	a	"	ibidem, S.223
50.	" "	Kowrowo	4	a	"	O.TISCHLER, KEMKE 1902, S.16, Taf. X 4; JANKUHN 1933, S.223, Abb.9
		"	26	a	"	O.TISCHLER, KEMKE 1902, S.18, Taf. X 3; GAERTE 1929, S.183, Abb.134a; JANKUHN 1933, S.223, Abb.7
51.	" "	ehem. Lehndorf	Einzelfund	b	"	JANKUHN 1933, S.224, Taf. III2
52.	" "	Lugowoje	A	a	"	ibidem, S.224, Abb.8
53.	" "	Powarowka	F	b	"	GAERTE 1929, Abb.137; JANKUHN 1933, S.223 ff., Abb.10
54.	" "	Wietrowo	1	b	"	JANKUHN 1933, S.224 ibidem, S.223, Taf. III 3

## BIBLIOGRAPHIE

## Abkürzungen

- BiM — Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Rostock  
 MSiW — Materiały Starożytne i Wczesnośredniowieczne, Warszawa  
 PA — Przegląd Archeologiczny, Wrocław — Warszawa — Kraków  
 SA — Sprawozdania Archeologiczne, Wrocław — Warszawa — Kraków

## Literaturverzeichnis

- ALMGREN O.  
 1913 *Zur Bedeutung des Markomannenreichs in Böhmen für die Entwicklung der germanischen Industrie in der frühen Kaiserzeit*, "Mannus", Bd. 5, S.265–276.
- ASMUS W.-D.  
 1938 *Tonwarengruppen und Stammesgrenzen in Mecklenburg während der ersten beiden Jahrhunderte nach der Zeitenwende*, Neumünster.
- BABEŞ M.  
 1985 *Archäologische und historische Angabe über das nordöstliche Dakien in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende*, "Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie", Bd.36, Nr. 3, S.183–214.
- BANTELMANN N.  
 1971 *Hamfelde, Kreis Herzogtum-Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein*, Offa-Bücher, Bd.24, Neumünster.
- BEHAGHEL H.  
 1938 *Ein Grabfund der Spätlatènezeit von Obersdorf, Kr.Siegen. Ein Beitrag zur Frage der Vogelkopfgürtelhaken*, "Marburger Studien", S.1–8.
- BEHREND S. R.-H.  
 1968 *Schwissel. Ein Urnengräberfeld der vorrömischen Eisenzeit aus Holstein*, Offa-Bücher, Bd.22, Neumünster.
- BELTZ R.  
 1910 *Die vorgeschichtlichen Altertümer des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin*, Schwerin.
- BLUME E.  
 1912 *Die germanischen Stämme und die Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit*, Teil I, Mannus-Bibliothek, Nr.8, Würzburg.
- BOHNSACK D.  
 1940 *Die Burgunden*, [in:] *Vorgeschichte der deutschen Stämme*, III, S.1133–1141.
- CHOTYŃSKI A.  
 1911 *Zabytki przedhistoryczne z Dratowa, Trzcianca, Żmijowisk i innych wsi w powiecie puławskim*, "Światowit", Bd.9, S.41–71.
- DĄBROWSKI I. i K.  
 1967 *Cmentarzysko z okresu późnolateńskiego i wpływów rzymskich w Wesółkach, pow. Kalisz* (Sum.: Cemetery of the Late La Tène and Roman Influences Period at Wesółki, Kąsz District), Wrocław — Warszawa — Kraków.
- DĄBROWSKA T.  
 1973 *Cmentarzysko kultury przeworskiej w Karczewcu, pow. Węgrów* (Sum.: A Cemetery of the Przeworsk Culture at Karczewiec, Węgrów District) MSiW, II. S.383–531.  
 1980 *Zmiany kulturowe prawobrzeżnego Mazowsza i Podlasia w okresie wpływów rzymskich* (Sum.: The Cultural Changes of Masovia and Podlasie in the Period of the Roman Influences), "Wiadomości Archeologiczne", XLV, H.1, S.45–58.
- DĄBROWSKA T. POZARZYCKA-URBAŃSKA A.  
 1978 *Wyniki prac wykopaliskowych na cmentarzysku kultury przeworskiej w Kamieńczuku, gm. Wyszaków, woj. Ostrołęka* (Sum.: Results of the Excavations Conducted on the Cemetery of the Przeworsk Culture at Kamieńczyk, Commune of Wyszaków, Province of Ostrołęka), SA, XXX, S.151–173.
- DOMAŃSKI G.  
 1979 *Kultura luboszycka między Łabą a Odrą w II–IV wieku* (Zus.: Die Luboszyce-Kultur zwischen Elbe und Oder im 2.–4.Jahrh.), Wrocław — Warszawa — Kraków.
- EGGERS H.J.  
 1951 *Der römische Import im freien Germanien*, Hamburg.  
 1953 *Lübsow, ein germanischer Fürstensitz der älteren Kaiserzeit*, "Prähistorische Zeitschrift", Bd.34/35, S.58–111.
- GAERTE W.  
 1929 *Urgeschichte Ostpreussens*, Königsberg.
- GARBSCH J.  
 1965 *Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert*, München.
- GEISLER H.  
 1979 *Germanische Brandgräber der späten römischen Kaiserzeit aus Schweinitz, Kr. Jessen*, "Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam", Bd.12, S.81–122.
- GODŁOWSKI K.  
 1970 *The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe*, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Archeologiczne, H.11.  
 1974 Rezension: BANTELMANN 1971; SA, XXVI, S.380–389.
- GREMPLER W.  
 1888 *Der II. und III. Fund von Sackrau*, [Wrocław].
- GRZYMKOWSKI A.  
 1981 *Ślady cmentarzyska w Pierławkach koło Działdowa*, "Mławska Kronika Archeologiczno-Numizmatyczna", Nr.4, S.17–21.  
 1986 *Wstępne wyniki badań na biritualnym cmentarzysku ciałopalnym i szkieletowym z okresu rzymskiego w Modle, gm. Wiśniewo, woj.Ciechanów* (Sum.: Preliminary Results of Excavations of a Biritual Inhumation and Cremation Cemetery of the Roman Period at Modła, Wiśniewo Commune, Ciechanów Province), SA, XXXVIII, S. 223–258.
- HEYM W.  
 1961 *Drei Spätlatènegräberfelder aus Westpreussen*, "Offa", Bd.17/18, S.143–170.
- HINGST H.  
 1962 *Zur Typologie und Verbreitung der Holsteiner Gürtel*, "Offa", Bd.19, S.69–90.
- HOLLNAGEL A.  
 1961 *Kurze Fundberichte. Eickhof, Kr.Bützow*, BiM, Jb.1961, S.256–262.
- HOSTMANN Ch.  
 1874 *Der Urnenfriedhof bei Darzau in der Provinz Hannover*, Braunschweig.
- JANKUHN H.  
 1933 *Gürtelgarnituren der älteren römischen Kaiserzeit im Samlande*, "Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft, Prussia", Bd. 30, S. 166–226.
- JENTSCH H.  
 1895 *Das Gräberfeld bei Sadersdorf, Kr.Guben und andere*

Niederlausitzer Fundstellen der La Tène- und der provincialrömischen Zeit, "Niederlausitzer Mitteilungen", IV, S.1–143.

KASZEWSKA E.

- 1977 *Cmentarzysko kultury przeworskiej w Gledzianówku (st.1), woj. plockie* (Sum.: The Cemetery of the Przeworsk Culture at Gledzianówek, Site 1, Province of Plock), "Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi", Nr.24, S.63–232.

KEILING H.

- 1969 *Der Brandgräberfriedhof der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bei Remplin, Kreis Malchin, BiM, Jb. 1967*, S.207–238.
- 1984 *Wiebendorf, ein Urnenfriedhof der frühromischen Kaiserzeit im Kreis Hagenow*, Berlin.

KELLER E.

- 1984 *Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern*, München.

KOBYLIŃSKA U.

- 1981 *Sambian Style in the Early Roman Period: the Problem of Origin and Development of Aesthetic Norms*, "Archeologia Polona", XX, S.123–158.
- 1986 *Uwagi o genezie "pasa sambijskiego" z wczesnego okresu wpływów rzymskich* (Zus.: Zur Entstehungsgeschichte des "Samländischen Gürtels" aus der frühen Zeit der römischen Einflüsse), "Archeologia Polski", Bd.31, H.2, S.373–396.

KOLNIK T.

- 1962 *Žiarové pohrebisko z doby rímskej v Sal'a-veči* (Zus.: Brandgraberfeld aus der Römerzeit in Sal'a-Veca), "Študijné Zvesti AÚ SAV", Nr.9, S.277–279.
- 1965 *K typologii a chronológii niektorých spôu z mladšej doby rímskej na juhozápadnom Slovensku* (Zus.: Zur Typologie und Chronologie einiger Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit in der Südwestslowakei), "Slovenská Archeológia", XIII, H.1, S.183–230.
- 1980 *Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei*, Bratislava.
- 1984 *Römische und Germanische Kunst in der Slowakei*, Bratislava.

KOLNÍK T., PAULÍK J.

- 1959 *Čachtice v praveku (súpis archeologickej zbierky v Čachticiach)*, "Študijné Zvesti AÚ SAV", Nr.3, S.87–114.

KOSTRZEWSKI J.

- 1919a *Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit*, Teil I, Mannus-Bibliothek, Nr.19, Leipzig.
- 1919b *ibidem*, Teil II.

LEUBE A.

- 1978 *Neubrandenburg. Ein germanischer Bestattungsplatz des 1. Jahrhunderts u.Z.*, Berlin.

MACIEJEWSKI F.

- 1962 *Materiały starożytne z powiatu żnińskiego* (Sum.: Ancient Materials of the Żnin District), "Materiały Starożytne", VIII, S.217–326.

MADYDA R.

- 1977 *Sprzączki i okucia pasa na ziemiach polskich w okresie rzymskim* (Sum.: Belt Buckles and Mountings on the Polish Territories in the Roman Period), MSiW, IV, S.351–412.

MADYDA-LEGUTKO R.

- 1984 *Próba rekonstrukcji pasów z metalowymi częściami na obszarze środkowoeuropejskiego Barbaricum w okresie wpływów rzymskich i we wczesnej fazie okresu wędrówek ludów* (Zus.: Rekonstruktionversuch der Gürtel mit Me-

tallteilen auf dem Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum in der römischen Kaiserzeit und der Frühphase der Völkerwanderungszeit), PA, Bd.31, S.91–133.

MARCINKIAN A.

- 1978 *Cmentarzysko z II/III w.n.e. w Grzmiącej, woj. Zielona Góra*, "Silesia Antiqua", XX, S.87–108.

MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ K.

- 1961 *Ceské nálezy prolamovaných zápon z nejstaršího období římského* (Zus.: Böhmische Funde profilierter Gürtelhaken aus der ältesten römischen Kaiserzeit), "Pamatky archeologické", LII, Nr.2, s.405–413.
- 1963 *Žárové pohřebiště ze starší doby římské v Tisicích ve středních Čechách* (Zus.: Das Brandgräberfeld aus der älteren römischen Kaiserzeit in Tišice in Mittelböhmen), "Pamatky archeologické", XLIV, Nr.2, S.343–437.
- 1965 *Zur Chronologie der ältesten römischen Kaiserzeit in Böhmen*, "Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte", Bd.5, S.103–174.

MÜLLER v.A.

- 1957 *Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee*, Berlin.

MÜLLER Ch.

- 1978 *Anthropologische Untersuchung des Urnengräberfelds von Neubrandenburg* [in:] LEUBE 1978, S.137–149.

NILIUS I.

- 1958 *Ein kaiserzeitliches Brandgrubengrab aus Wusterhusen, Kr.Wolgast*, "Ausgrabungen und Funde", Bd.3, H.2, S.81–84.

NYTÉN F.

- 1956 *Die jüngere vorrömische Eisenzeit Gotlands*, Uppsala.

OKULICZ J.

- 1971 *Cmentarzysko z okresu późnolateńskiego i rzymskiego w miejscowości Dobrzankowo, pow. Przasnysz* (Sum.: Late La Tène and Roman Periods at Dobrzankowo, Przasnysz District), MSiW, I, S.127–170.
- 1973 *Pradzieje ziem pruskich od późnego paleolitu do VII w.n.e.* (Sum.: A History of the Ancient Prussian Territory), Wrocław – Warszawa – Kraków.
- 1976 *Powiązania pbrzeża wschodniego Bałtyku i centrum sambijskiego z południem w podokresie wczesnorzymskim* (Zus.: Die Verbindung der östlichen Ostseeküste und des Samlandzentrums mit dem Süden in der älteren Kaiserzeit), Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Archeologiczne, H.22, S.181–213.

OKULICZ Ł.

- 1970 *Kultura kurhanów zachodniobałtyjskich we wczesnej epoce żelaza* (Sum.: The West Balt Barrow Culture in the Early Iron Age), Wrocław – Warszawa – Kraków.

OLDENSTEIN J.

- 1977 *Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten*, "57. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission", S.49–284.

PESCHECK Ch.

- 1939 *Die frühwandalische Kultur in Mittelschlesien*, Leipzig.

PETERSEN E.

- 1929 *Die frühgermanische Kultur in Ostdeutschland und Polen*, Berlin.

POZARZYCKA-URBAŃSKA A.

- 1978 *Zabytki pochodzenia celtyckiego na obszarach zachodniobałtyjskich* (Sum.: Relics of Celtic Origin in West Baltic Areas), "Wiadomości Archeologiczne", XLIII, H.2, S.155–164.

PRZEWOŻNA K.

- 1955 *Osada i cmentarzysko z okresu rzymskiego w Słopotowie, pow. Szamotuły*, "Fontes Archaeologici Posnanienses", V, S.60–140.

- RADDATZ K.  
1974 *Husby. Ein Gräberfeld der Eisenzeit in Schleswig*, Teil 2, Offa-Bücher, Bd.30, Neumünster.
- RANGS-BORCHLING A.  
1963 *Das Urnengräberfeld von Hornbek in Holstein (2. Jahrhundert vor bis 2. Jahrhundert nach Christi Geburt)*, Offa-Bücher, Bd. 18, Neumünster.
- SCHACH-DÖRGES H.  
1969 *Das jungkaiserzeitliche Gräberfeld von Wilhelmsaue in Brandenburg*, Berlin.
- SCHMIDT A.  
1902 *Das Gräberfeld von Warmhof bei Mewe, Reg.-Bez. Marienwerder (W.-Pr.)*, "Zeitschrift für Ethnologie", Bd.34, S.97–153.
- SEYER R.  
1976 *Zur Besiedlungsgeschichte im nördlichen Mittelbe-Havel-Gebiet um den Beginn unserer Zeitrechnung*, "Schritten zur Ur- und Frühgeschichte", Bd.29.
- SEYER R., SEYER H.  
1958 *Frühkaiserzeitliche Gräber von Milow, Kreis Perleberg*, BiM, Jb.1958, S.175–198.
- SZYDŁOWSKI J.  
1964 *Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich w Choruli, pow.Krapkowie* (Sum.: A Cemetery from the Period of Roman Influences at Chorula, district Krapkowie), Wrocław – Warszawa – Kraków.  
1984 *Naczynia drewniane w późnej starożytności na ziemiach polskich* (Zus.: Spätantike Holzgefäße auf polnischem Gebiet), Katowice.
- THIEME W.  
1984 *Ein Urnenfriedhof der älteren römischen Eisenzeit in Garlstorf, Kreis Harburg*, "Hammaburg. Vor- und Frühgeschichte aus dem niederelbischen Raum", Neue Folge 6, S.145–164.
- TISCHLER F.  
1937 *Fuhlsbüttel, ein Beitrag zur Sachsenfrage*, "Forschung zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel", B.4, Neumünster.
- TISCHLER O., KEMKE H.  
1902 *Ostpreussische Altertümer aus der Zeit der grossen Gräberfelder nach Christi Geburt*, Königsberg.
- USLAR v. R.  
1936 *Ein frühkaiserzeitliches Germanengrab aus dem Neuwieder Becken*, "Germania", Bd.20, S.26–39.
- VOIGT Th.  
1971 *Zwei Formengruppen spätlatènezeitlicher Gürtel*, "Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte", Bd.55, S.221–270.  
1977 *Die Lochgürtelhaken im nördlichen Mitteleuropa zur augusteischen Zeit* [in:] *Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet*, Bratislava, S. 361–366.
- WEGEWITZ W.  
1944 *Der langobardische Urnenfriedhof von Tostedt-Wüstenhöfen um Kr. Harburg*, "Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen", Bd.2, Hildesheim.  
1964 *Der Urnenfriedhof von Hamburg-Marmstorf*, ibidem, Bd.7.  
1972 *Das langobardische Brandgräberfeld von Putensen, Kreis Harburg*, ibidem, Bd.10.
- WERNER J.  
1977 *Spätlatene – Schwerter norischer Herkunft* [in:] *Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet*, Bratislava, S.367–401.
- WOŁĄGIEWICZ M.D.  
1967 *Cmentarzysko z okresu późnolateńskiego i rzymskiego w Drawsku Pomorskim*, (Zus.: Gräberfeld aus der Spätlatene- und Kaiserzeit in Drawsko Pomorskie), "Materiały Zachodniopomorskie", Bd.13, S.7–76.
- WOŁĄGIEWICZ R.  
1970 *Z dotychczasowych badań w Lubieszewie na Pomorzu w latach 1964–1968* (Sum.: The Investigations at Lubieszewo in Pomerania in 1964–1968), SA, XXII, S.103–115.  
1975 *Grzybnica – cmentarzysko kultury wielbarskiej z kręgami kamiennymi*, "Koszalińskie Zeszyty Muzealne", Bd. 5, S. 137–161.  
1977 *Kręgi kamienne w Grzybnicy* (Zus.: Die Steinkreise in Grzybnica), Koszalin.  
1981 *Kultura wielbarska (faza lubowidzka)*, [in:] *Prahistoria ziem polskich*, V. Wrocław – Warszawa – Kraków, S.165–178.

Die Adresse der Verfasserin:

Dr Renata Madyda-Legutko, Polen  
Instytut Archeologii UJ  
ul. Gołębia 11, 31-007 Kraków